



DAAD KIWI

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

DAAD **GLOBUS**
Bildungssystem-
analyse (BSA)



Kenia

Daten und Analysen zum
Hochschul- und Wissenschaftsstandort

2020



Inhalt

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen	3
Kennzahlen.....	3
Diagramme.....	3
1. Rahmenbedingungen des Bildungssystems	4
a. Politik.....	4
b. Wirtschaft.....	4
c. Bevölkerung.....	7
2. Hochschul- und Bildungswesen	10
a. Historische Entwicklung.....	10
b. Rolle des Staates / Autonomie	11
c. Finanzierung der Hochschulen	12
d. Relevante Institutionen.....	17
e. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen	17
f. Aufbau und Struktur des Studiensystems	20
g. Hochschulzugang	25
h. Der Lehrkörper.....	25
i. Akademische Schwerpunkte.....	26
j. Forschung.....	27
k. Qualitätssicherung und -steigerung.....	28
l. Hochschule und Wirtschaft.....	29
m. Bestehende Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis	30
n. Potenziale für die Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis	30
3. Internationalisierung und Bildungskooperation	32
a. Internationalisierung des Hochschulsystems	32
b. Bildungskooperationen und Partnerorganisationen.....	34
c. Deutschlandinteresse.....	35
d. Deutsche Sprachkenntnisse.....	36
e. Hochschulzugang in Deutschland	37
4. Empfehlungen für deutsche Hochschulen	38
a. Hochschulkooperationen – FAQ.....	38
b. Marketing-Tipps.....	38
5. Länderinformationen und praktische Hinweise	39
a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis.....	39
b. Lebenshaltungskosten und Unterkunft.....	39
c. Sicherheitslage.....	40
d. Interkulturelle Hinweise	40
e. Adressen relevanter Organisationen	40
f. Publikationen und Linktipps.....	41
Impressum	43
Erläuterung einzelner Kennzahlen	43
Auflage.....	45

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen

Kennzahlen

KENNZAHL 1: BIP	5
KENNZAHL 2: BIP pro Kopf in KKP	5
KENNZAHL 3: Wirtschaftswachstum.....	6
KENNZAHL 4: Inflation	6
KENNZAHL 5: Export / Import	6
KENNZAHL 6: Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland	6
KENNZAHL 7: Gini-Koeffizient	6
KENNZAHL 8: Bevölkerungszahl absolut	8
KENNZAHL 9: Bildungsausgaben	14
KENNZAHL 10: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden	21
KENNZAHL 11: Anzahl der Doktorandinnen und Doktoranden	21
KENNZAHL 12: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen, bis Ausgabe 2020)	22
KENNZAHL 13: Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)	22
KENNZAHL 14: Anteil der Forschungsausgaben am BIP	27
KENNZAHL 15: Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents)	27
KENNZAHL 16: Anzahl wissenschaftlicher Publikationen	27
KENNZAHL 17: Knowledge Economy Index (KEI)	27
KENNZAHL 18: Anteil ausländischer Studierender	32
KENNZAHL 19: Die wichtigsten fünf Herkunftsländer ausländischer Studierender	32
KENNZAHL 20: Im Ausland Studierende (Anzahl)	32
KENNZAHL 21: Im Ausland Studierende (Prozent)	33
KENNZAHL 22: Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende	33
KENNZAHL 23: Anzahl der Bildungsausländerinnen und Bildungsausländer in.....	36
KENNZAHL 24: Anzahl der Hochschulkooperationen mit Deutschland	36
KENNZAHL 25: Anzahl der DAAD-Förderungen	36

Diagramme

DIAGRAMM 1: Entwicklung des BIP	5
DIAGRAMM 2: Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP	5
DIAGRAMM 3: Bevölkerungsentwicklung.....	8
DIAGRAMM 4: Prognose der Bevölkerungsentwicklung	8
DIAGRAMM 5: Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des BIP	13
DIAGRAMM 6: Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der.....	13
DIAGRAMM 7: Anteil der jährlichen Ausgaben für tertiäre Bildung in Prozent der	14
DIAGRAMM 8: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden 2020).....	21
DIAGRAMM 9: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen, bis Ausgabe 2020)	21
DIAGRAMM 10: Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)	22
DIAGRAMM 11: Im Ausland Studierende (Anzahl)	32
DIAGRAMM 12: Im Ausland Studierende (Prozent)	33
DIAGRAMM 13: Anzahl der Bildungsausländerinnen und Bildungsausländer in.....	35

Deutschland

1. Rahmenbedingungen des Bildungssystems

a. Politik

Das Ministry of Education, Science and Technology (<http://www.education.go.ke/>) ist zuständig für die Nationalstrategie im Bereich (Hochschul-) Bildung und Forschung. Dem Ministerium sind die Commission for University Education (CUE) unterstellt, sowie die National Commission for Science, Technology and Innovation (NACOSTI). CUE ist verantwortlich für die Qualitätssicherung in Lehre und Forschung, NACOSTI ist eine staatliche Agentur, die u.a. Mittel für nationale Forschungsprojekte vergibt.

Nach andauernden Streiks der Dozierenden an den öffentlichen Hochschulen im Februar und März 2017 hatten sich die Gewerkschaft (Universities Academic Staff Union) und die Regierung auf das Collective Bargaining Agreement geeinigt. Darin wurde beschlossen, dass die Gehälter um 17,5 Prozent und die Zuwendung für Miete um 3,9 Prozent erhöht werden (Wanjala: Lecturers ready to resume strike if CBA not implemented from Friday). Da die Regierung diese Vereinbarung nicht implementierte, kam es zum Ende des Jahres erneut zu Streiks, die über einen Monat andauerten. Die Streiks sind eine kostspielige Belastung für die Studierenden, da sie das Studium unterbrechen und verlängern (Munene: What Kenya needs to do to stop the university strike cycle).

Sogenannte technische "Hubs" bringen, zum Teil in Kooperation mit Universitäten, spannende Innovationen in Kenia voran. Seit 2013 werden durch den Science, Technology and Innovation Act immer mehr Partner angezogen, was Kenia und insbesondere Nairobi als Standort für anwendungsorientierte Forschung sehr attraktiv macht (Urama et al: East and Central Africa). In Nairobi gibt es momentan folgende Hubs:

- das iHub, www.ihub.co.ke/
- das iLabAfrica, www.ilabafrika.ac.ke/
- das NaiLab, www.nailab.co.ke/
- das m:Lab, <http://mlab.co.ke/>

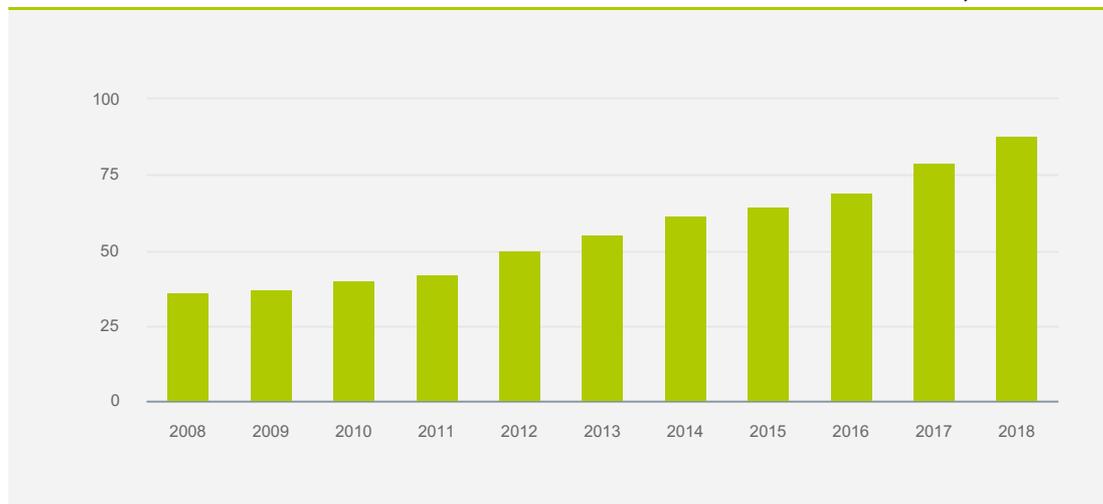
Quellen:

- Nganga, Gilbert (29.01.2016): [Ten campuses closed, dozens face ban, in quality drive](#) , in: World University News, letzter Zugriff: 01.07.2020.
- Wanjala, Emmanuel (28. Juni 2017): [Lecturers ready to resume strike if CBA not implemented from Friday](#), In: TheStart, letzter Zugriff 01.07.2020.
- Urama, Kevin, Muchie, Mammo und Twiringiyimana, Remy (2015): [East and Central Africa](#) , in: UNESCO Science Report 2015, Paris, letzter Zugriff: 01.07.2020.
- Munene, Ishmael (16.04.2018). [What Kenya Needs to Do to Stop the University Strike Cycle](#) , in: The Conversation, letzter Zugriff: 01.07.2020.

b. Wirtschaft

DIAGRAMM 1: **Entwicklung des BIP**

US-Dollar, in Milliarden



Quelle: [The World Bank. Data](#)

KENNZAHL 1: **BIP**

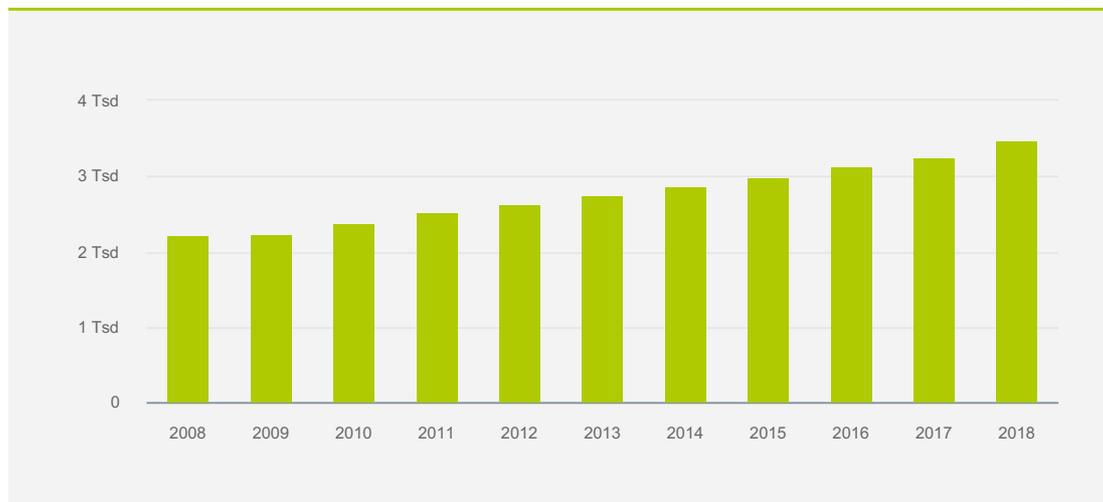
US-Dollar, in Milliarden

Kenia (2018)	87
Im Vergleich: Deutschland (2018)	3.947

Quelle: [The World Bank. Data](#)

DIAGRAMM 2: **Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP**

US-Dollar



Quelle: [The World Bank. Data](#)

KENNZAHL 2: **BIP pro Kopf in KKP**

US-Dollar

Kenia (2018)	3.467
Im Vergleich: Deutschland (2018)	53.074

Quelle: [The World Bank. Data](#)

KENNZAHL 3: **Wirtschaftswachstum** in Prozent

Kenia (2018)	6,32
Im Vergleich: Deutschland (2018)	1,53

Quelle: [The World Bank. Data](#)KENNZAHL 4: **Inflation** in Prozent

Kenia (2018)	4,69
Im Vergleich: Deutschland (2018)	1,73

Quelle: [The World Bank. Data](#)KENNZAHL 5: **Export / Import** US-Dollar, in Millionen

Export nach Deutschland (2019)	155.201
Import aus Deutschland (2019)	393.227

Quelle: [Statistisches Bundesamt. Genesis-Online](#)KENNZAHL 6: **Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland**

Rang des Landes bei deutschen Exporten (2019)	90
Rang des Landes bei Importen nach Deutschland (2019)	96

Quelle: [Statistisches Bundesamt. Genesis-Online](#)KENNZAHL 7: **Gini-Koeffizient**

Kenia (2015)	40
Im Vergleich: Deutschland (2015)	30

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Das kenianische Wirtschaftswachstum lag im Jahr 2019 laut "African Economic Outlook" bei 5,9 Prozent, was einen leichten Rückgang von 6,5 Prozent in 2018 darstellt. Dies ist zurückzuführen auf schwierige Wetterbedingungen und zurückgehende öffentliche Investitionen. Die African Development Bank prognostizierte einen leichten Anstieg auf 6 Prozent für 2020 (AEO: African Economic Outlook). Infolge der regionalen Heuschreckenplage und ihren Folgen für die Landwirtschaft könnte es jedoch auch zu einer Verringerung des immer noch vergleichsweise hohen Wachstums kommen.

Während Kenia in 2015 noch die stärkste Volkswirtschaft Ostafrikas war, hat es seine Spitzenstellung in den Folgejahren an Äthiopien verloren. Die Agrarwirtschaft wurde durch andauernde Dürreperioden geschädigt und durch zwischenzeitliche politische Instabilitäten rund um die Wahlen negativ beeinflusst. Dennoch gilt Kenia als wirtschaftliches Zugpferd in der Region. Vor allem der Öl- und Gas-Sektor sowie der Informations- und Kommunikationstechnologiebereich haben besonderes Wachstumspotential.

Kenia ist charakterisiert durch einen Arbeitsmarkt, der zu großen Teilen aus kleinen Familienunternehmen, Subsistenzwirtschaft und einem Kleinlohnssektor besteht. So sind 32 Prozent der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig, überwiegend auf Subsistenzbasis. Schätzungen zufolge liegt das Arbeitskräftepotential Kenias bei etwa 20 Millionen Menschen, von denen offiziell 7,7 Prozent keine Arbeit haben. Circa 23,7 Prozent der Bevölkerung sind in einem

Angestelltenverhältnis, wobei es hier große regionale Unterschiede gibt, insbesondere zwischen Nairobi und dem zentralen Hochland einerseits und dem marginalisierten Norden andererseits. Die Beschäftigungsrate im formellen Sektor steigt bei dem Bevölkerungsteil mit Sekundarschulabschluss auf 32,7 Prozent. Betrachtet man die Unterschiede zwischen urbanen und ländlichen Regionen, liegt die Beschäftigungsquote im formellen Sektor in urbanen Gegenden für Menschen, die mindestens einen Sekundarschulabschluss haben, auf 43,2 Prozent (Kenya National Bureau of Statistic: Exploring Kenya Inequality National Report 2015). Nach dem Universitätsabschluss auf dem kenianischen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, ist relativ schwer. Laut Angaben der Weltbank liegt die Jugendarbeitslosigkeitsrate in Kenia bei 17,3 Prozent und ist damit eine der höchsten weltweit.

Schätzungsweise dauert es für Hochschulabsolventen im Durchschnitt fünf Jahre, um eine ausbildungsadäquate Anstellung zu erhalten. Dies hängt unter anderem damit zusammen, dass die Hochschulbildung nicht in allen Bereichen dem aktuellen Bedarf des Arbeitsmarktes entspricht (The East African: East African Universities). Obwohl die Arbeitgeber insgesamt zufrieden sind mit dem Wissensstand der Absolventen, sind sie unzufrieden mit dem Stand von Softskills, wie der Fähigkeit zur Teamarbeit, Verlässlichkeit, Eigenständigkeit etc. Dies spiegelt sich auch in einer Studie des British Council wider, nach welcher über 60 Prozent Hochschulabsolventen den Weg in die Selbstständigkeit planen (British Council: Understanding Graduate Employability in Sub-Saharan Africa). Sie wissen, dass ihnen auch mit einem Hochschulabschluss eine Anstellung nicht garantiert ist, und haben ihre Erwartungen und Pläne dieser Realität angepasst. (Vergleiche auch mit British Council: Can higher education solve Africa's job crisis?).

Laut der (o.g.) British Council Studie benötigen Universitätsabsolventen in Kenia im Schnitt fünf Jahre bis sie einen festen Job finden. Viele der Absolventen kommen zudem in einem Job unter, welcher nichts oder wenig mit ihrem Studium zu tun hat.

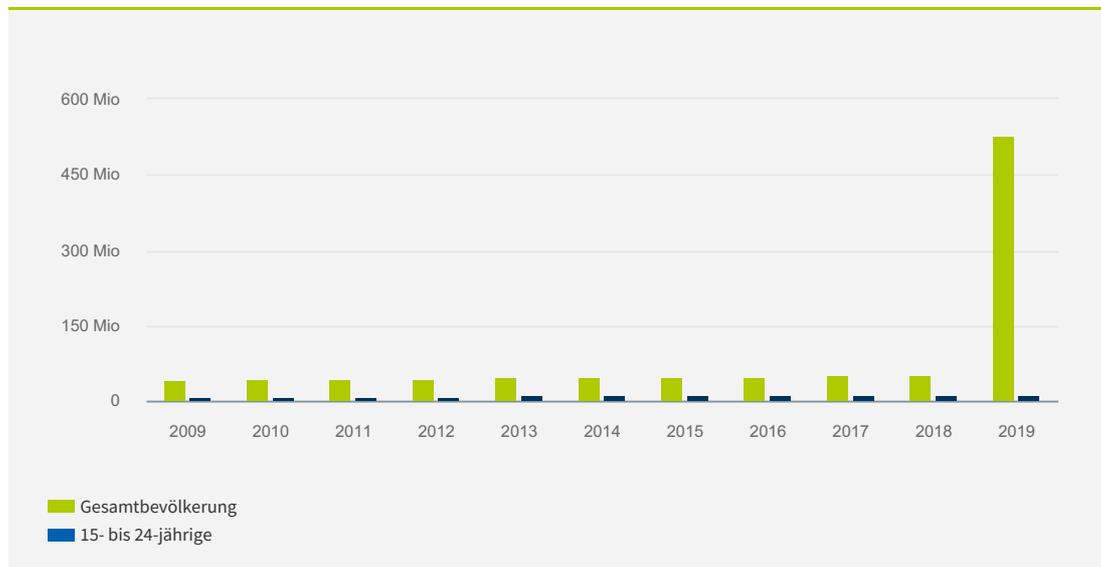
Etwa 20 Prozent der Bevölkerung werden der Mittelklasse (zur Mittelklasse zählen laut dem Kenya National Bureau of Statistic, diejenigen, die im Monat knapp über 200€ bis 1.740€ verdienen) zugerechnet. Insbesondere für sie ist die Kombination aus hoher Qualität und Ansehen der deutschen Hochschulausbildung in Verbindung mit Gebührenfreiheit attraktiv. Die Mittelklasse stellt auch die Mehrheit der Schüler an den inzwischen mehr als 80 meist privaten Sekundarschulen, die Deutsch als Fremdsprache anbieten. Somit bestehen hinsichtlich des Sprachnachweises für ein Studium günstige Voraussetzungen.

Quellen:

- African Development Bank, Organisation for Economic Co-operation and Development, United Nations Development Programme (2020): African Economic Outlook, <https://www.afdb.org/en/countries-east-africa-kenya/kenya-economic-outlook>, letzter Zugriff: 02.07.2020.
- British Council (2014): Can higher education solve Africa's job crisis? Understanding graduate employability in Sub-Saharan Africa, Nairobi, www.britishcouncil.org/sites/default/files/graduate_employability_in_ssa_final-web.pdf, letzter Zugriff: 05.06.2018.
- Kenya National Bureau of Statistic (2015): [Exploring Kenya Inequality National Report 2015](http://www.knbs.or.ke/download/exploring-kenya-inequality-national-report/), Nairobi, Kenia, www.knbs.or.ke/download/exploring-kenya-inequality-national-report/, letzter Zugriff 11.07.2018.
- The East African (2016): East African Universities. Guide 2015/16, Nairobi

c. Bevölkerung

DIAGRAMM 3: Bevölkerungsentwicklung



Quelle "Gesamtbevölkerung": [UNESCO Institute of Statistics](https://www.unesco.org/en/unesco-institute-of-statistics)

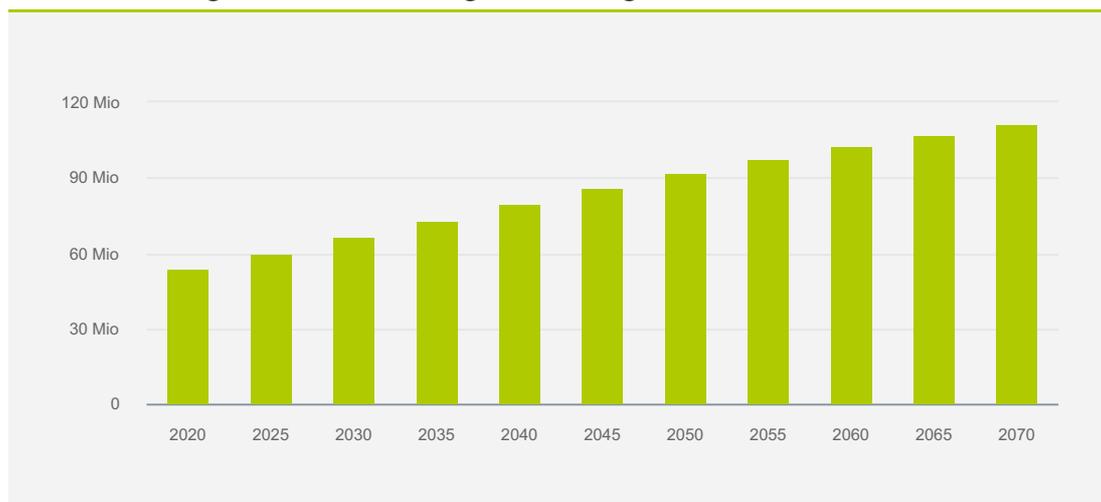
Quelle "15- bis 24-jährige": [UNESCO Institute of Statistics](https://www.unesco.org/en/unesco-institute-of-statistics)

KENNZAHL 8: Bevölkerungszahl absolut

Kenia (2019)	525.739.720
Im Vergleich: Deutschland (2019)	83.517.045

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](https://www.unesco.org/en/unesco-institute-of-statistics)

DIAGRAMM 4: Prognose der Bevölkerungsentwicklung



Quelle: [UN Population Division](https://www.un.org/en/development/desa/population/)

Die staatlichen Primarschulen sind seit 2003 gebührenfrei, die Sekundarschulen seit 2018. Dementsprechend erhalten immer mehr junge Menschen den Zugang zu einem Universitätsstudium. Die Zahl der eingeschriebenen Studierenden ist 2019/20 im Vergleich zum

Vorjahr um 1,9 Prozent von 519,462 auf 509,473 Studierende (nationale Zahlen) gesunken. Dies lässt sich vor allem darauf zurückführen, dass aufgrund des Rückgangs der Sekundarschulabsolventen weniger Schüler die Mindestanforderungen für die Aufnahme eines Hochschulstudiums erfüllten (Kenya National Bureau of Statistics: Economic Survey 2020). Trotz dieses leichten Rückgangs von Studierendenzahlen hat das kenianische Hochschulsystem in den letzten Jahren massives Wachstum verzeichnet.

Mit dem Wachstum der Studierendenzahlen ging nicht im gleichen Maße die Aufstockung des akademischen Personals einher. Gemäß einer Studie des Centre for Higher Education Transformation (CHET) lag die jährliche Wachstumsrate der akademischen Mitarbeiter an der University of Nairobi bereits vor dem großen Wachstumsschub in den zehner Jahren kontinuierlich fünf Prozent unter der jährlichen Wachstumsrate von Studierenden (Bunting/Van Schalkwyk: An Empirical Overview of Eight Flagship Universities in Africa: 2001–2011).

An anderen Hochschulen ist die Diskrepanz noch ausgeprägter. Ab November 2018 sollte gemäß einer Verordnung der Commission for University Education (CUE) jeder Hochschuldozent promoviert sein. Das ist bei Weitem nicht der Fall; gegenwärtig sind weniger als ein Drittel der Dozierenden promoviert. Es besteht also erheblicher Nachholbedarf in der Ausbildung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern. Laut CUE plant die Regierung, dass jährlich mindestens 2.400 Hochschuldozentinnen promovieren, um der großen Nachfrage an qualifiziertem Personal gerecht zu werden; diese Zahl wurde über die Jahre bei Weitem nicht erreicht.

Quellen:

- Bunting I., Cloete N./Van Schalkwyk F. (2014): An Empirical Overview of Eight Flagship Universities in Africa: 2001–2011. A report of the Higher Education Research and Advocacy Network in Africa (HERANA), Centre for Higher Education Transformation: Cape Town, www.chet.org.za/books/empirical-overview-eight-flagship-universities-africa-2001-2011, letzter Zugriff: 05.06.2018.
- Commission for University Education (2018): CUE News, www.cue.or.ke/images/Newsletters/CUE_News_Letter_April2018.pdf, letzter Zugriff: 11.07.2018.
- Kenya National Bureau of Statistics (2014): Kenya Facts and Figures, Nairobi, www.knbs.or.ke/kenya-facts-and-figures-2014/, letzter Zugriff: 31.05.2018.
- Kenya National Bureau of Statistics (2020): Kenya Economic Survey 2020, Nairobi, <https://www.knbs.or.ke/?wpdmpromo=economic-survey-2020>, letzter Zugriff: 01.07.2020.

2. Hochschul- und Bildungswesen

a. Historische Entwicklung

Die Entstehung des kenianischen Hochschulsystems ist stark mit der Kolonialgeschichte des Landes verknüpft. Kenia war bis 1963 britische Kolonie. Die Kolonialmacht hatte zunächst kein großes Interesse daran, breiten Bevölkerungsschichten eine Hochschulausbildung zu ermöglichen. So gab es bis zur Unabhängigkeit Kenias in der ganzen Region Ostafrika nur eine einzige Universität, die Makerere Universität in Kampala im heutigen Uganda. Sie bestand als College bereits seit 1922 und hatte Studierende aus Tansania (damals Tanganyika und Sansibar), Kenia und Uganda. 1949 wurde Makerere offiziell ein University College der Universität London. In Nairobi entstanden 1947 die ersten Pläne, ein Institut ins Leben zu rufen für höhere Bildung in den Bereichen Technik und Handel. Das Royal Technical College öffnete 1956 seine Türen noch unter der britischen Kolonialregierung mit Ingenieurs- und Wirtschaftskursen, die in Kampala nicht angeboten wurden. Nach der Unabhängigkeit Kenias wurde dieses College dann umbenannt in University College of Nairobi. Zusammen mit der Makerere University und Colleges in Dar-es-Salaam/Tansania formten sie die University of East Africa. Bis 1966 bot die University of East Africa Programme und Abschlüsse der Universität London an (Mulinge/Arasa/Wawire, 2017). 1970 löste sich die University of East Africa auf, und auf nationale Souveränität pochend, entwickelte und betrieb jedes der drei Länder seine eigene nationale Universität. 1970 wurde somit aus dem University College of Nairobi die University of Nairobi (UoN). Diesen Namen trägt die Universität bis heute.

Die UoN betreute die Gründung des Kenyatta University Colleges, welches im Jahr 1985 autonom wurde und heute die Kenyatta University ist. Diese wiederum begleitete das Jomo Kenyatta University College of Agriculture and Technology auf dem Weg zur akkreditierten Universität. Bereits im Jahr 1984 wurde Kenias zweite Universität, die Moi University in Eldoret gegründet. Sie hatte zu Beginn einen Schwerpunkt in technologischen Fächern, bietet heute jedoch auch Fächer aus den Sozial- und Geisteswissenschaften an. Das Egerton University College wurde 1987 zur vierten öffentlichen Universität des Landes ernannt.

Seitdem weitete sich der tertiäre Bildungssektor stetig aus. Während es im Jahr 2005 nur fünf öffentliche Hochschulen gab, sind es heute 37. Am 7. Oktober 2016 waren nach einem längeren Vorbereitungs- und Akkreditierungsprozess nochmals acht der zehn öffentlichen "Constituent Colleges" von Präsident Uhuru Kenyatta durch die Überreichung einer "Charter"-Urkunde in eigenständige Universitäten umgewandelt worden; die Garissa University folgte am 23. Oktober 2017. Bei der Verleihung dieser "Charters" gab Uhuru Kenyatta bekannt, dass es zunächst keine weiteren Neugründungen von Universitäten geben werde. Vielmehr müsse künftig in die Entwicklung und Qualität der bestehenden Universitäten investiert werden. Dieser Beschluss wurde weitestgehend als sinnvoll erachtet, stand doch das immense Wachstum an Universitäten seit längerem in der Kritik, sich negativ auf die angebotene Qualität in der Universitätsbildung auszuwirken.

Insgesamt gibt es gegenwärtig neben den öffentlichen Einrichtungen weitere 36 Hochschulen (18 private Universitäten, fünf private Universitätscolleges und 13 Institutionen mit vorläufiger Zulassung) und damit insgesamt 73 Hochschulen und Colleges. (CUE, Accredited Universities)

Quellen:

Mulinge, Munyae M., Josephine N. Arasa, und Violet K. Wawire (2017): The Status of Student Involvement in University Governance in Kenya: The Case of Public and Private Universities. Dakar: CODESRIA, Council for the Development of Social Science Research in Africa. www.codesria.org/spip.php?article2740, letzter Zugriff: 09.07.2020

Commission for University Education (2019): [CUE News March 2019 Issue](#), letzter Zugriff: 10.07.2020.

b. Rolle des Staates / Autonomie

Das Ministry of Education, Science and Technology (www.education.go.ke/) ist zuständig für die Nationalstrategie im Bereich Hochschulbildung und Forschung.

Die Commission for University Education (CUE - www.cue.or.ke/), 1985 als Commission for Higher Education gegründet, ist zuständig für die Weiterentwicklung des expandierenden Hochschulsystems. CUE ist ein zentral agierendes Staatsorgan, der von ihnen festgelegte Rahmen ist für alle Hochschulen im Land bindend. CUE führte effektive Finanzplanung, Qualitätssicherung der Studiengänge und regelmäßige Überprüfung der Ausbildungs- und Ausstattungsqualität ein. Zum Zeitpunkt ihrer Gründung lagen Fokus und Mandat der CUE hauptsächlich in der Regulierung und Qualitätssicherung von privaten Universitäten. Dies wurde mit dem "Act No. 42 of 2012" geändert, seit dem trägt die Behörde den Namen Commission for University Education und reguliert sowohl die privaten als auch die staatlichen Universitäten. Zu den Aufgabenbereichen von CUE gehören seit dem: das Fördern von Universitätsbildung, Beratung der politischen Entscheidungsträger, Qualitätsstandards festlegen, fördern, und sicherstellen, den allgemeinen Zustand des höheren Bildungssystems beobachten im Kontext von nationalen Entwicklungszielen, Lizenzierung von Studierendenrekrutierungsfirmen in Kenia, Entwicklung von Grundsätzen zur Hochschulzulassung, Bewertung und Einordnung ins kenianische System von Abschlüssen ausländischer Universitäten mit den Standards, die in Kenia gelten, Inspektionen und Evaluierung von Universitäten, kontinuierliche Datenerhebung zu Universitätsbildung, die Akkreditierung von Universitäten, Regulierung von Universitätsbildung, Akkreditieren und Überprüfung von Studienprogrammen, das Fördern von Forschung und Innovation.

Innerhalb eines von CUE vorgegebenen Rahmens und der festgelegten Standards, der für alle Hochschulen gilt, haben die Universitäten Autonomie im Bereich der Lehre und Forschung. Sie können selbst über die Etablierung neuer Studiengänge entscheiden sowie die Curricula entwickeln. Auch im Bereich Forschung sind die Universitäten inhaltlich frei, sie müssen eben nur die Finanzierung sicher stellen. Universitäten werden gemäß folgender Regierungsstruktur verwaltet: Universitätsrat (Mitglieder werden ernannt mittels eines Auswahlverfahren, der Vorstand muss einen Dokortitel haben. Er oder sie wird vom Staatpräsidenten ernannt und tritt eine erneuerbare 5-jährige Amtszeit an. Aufgaben: Einstellung von Personal, Genehmigung der Satzung, Grundsatzstrategie und des Budgets, die Besetzung des Vice-Chancellors, Deputy Vice-Chancellors, und des Direktors von Constituent Colleges vorschlagen), Universitätssenat (zuständig für alle akademischen Angelegenheiten der Universitäten, gemäß dessen wie sie im Universitätsstatut festgelegt wurden) und Verwaltungsgremium (verantwortlich für die Implementierung aller Grundsatzstrategien gemäß Universitätsstatut). In privaten Universitäten gibt es einen Treuhänderausschuss (board of trustees (BOT)). Dieser Ausschuss ist treuhändischer Eigentümer der Universität. In privaten Universitäten wird der Chancellor vom BOT ernannt, nicht vom Präsidenten. Im Universitätsgesetz von 2012 wird ebenfalls festgelegt, welche Verantwortlichkeiten und Rechte Universitäten haben. Dazu gehören das Bewahren und Fördern der akademischen Freiheit, das Regulieren der eigenen Angelegenheiten und Fördern von gerechtem Zugang zur Universitätsbildung, sowie die Verpflichtung zur Transparenz gegenüber der Öffentlichkeit.

CUE hat im Jahr 2015 die Qualitätskontrollen in Universitäten verstärkt. Dies führte zur Schließung von einigen privaten Universitäten und einzelnen Campussen oder Fakultäten öffentlicher Universitäten (u.a. Kisii), da sie die Mindeststandards nicht erfüllen konnten. Daneben gibt es insbesondere im Bereich der Ingenieurwissenschaften eine de facto Akkreditierung von

Studiengängen durch das "Engineers' Board of Kenya", bei der regelmäßig auch Angebote öffentlicher Universitäten nicht anerkannt werden. Die verstärkte Kontrolle der Universitäten kann u.a. auf die Unzufriedenheit der Arbeitgeber zurück geführt werden. Immer mehr Absolventen scheinen nicht mehr den Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt zu entsprechen.

Bildungsminister Prof. George Magoha kündigte im Mai 2019 eine Initiative zur Qualitätssicherung im kenianischen Universitätssektor an. Diese beinhaltet eine Überprüfung der angebotenen Kurse, der Studierendenzahlen in diesen Kursen und der Qualifikationen der Lehrenden. Statt doppelt angebotener Kurse sollen Universitäten sich spezialisieren und auf ihre Stärken berufen. Im Zuge dieser Kampagne, so Magoha, würden auch vorerst keine neuen Universitäten gegründet werden. (Nakweya and Nganga)

Auch im Sekundarschulbereich wurden Qualitätskontrolle und Mindestanforderungen erhöht, daher sank die Zahl der Sekundarschulabsolventen zunächst beträchtlich. Dies führte zu finanziellen Problemen an fast allen Universitäten, da den privaten Hochschulen, aber auch den Abendprogrammen der staatlichen Universitäten, nun viele Selbstzahler fehlten. Im Juni 2019 forderte der Minister daher die öffentlichen Universitäten auf, ein Konzept zu entwickeln nach dem Universitäten zusammengelegt oder geschlossen werden sollen. (Business Daily)

Die National Commission for Science, Technology and Innovation (NACOSTI - www.nacosti.go.ke/) ist zuständig für die Regulierung sowie das Festlegen und Überprüfen von Qualitätsstandards im Bereich Wissenschaft, Technologie und Innovation sowie die Beratung der Regierung in diesen Angelegenheiten.

Die Technical and Vocational Education and Training Authority (TVET - www.tvetauthority.go.ke) ist zuständig für die Regulierung, Registrierung und Akkreditierung, Festlegen von Qualitätsstandard für technische und berufsbildende Institutionen im Post-Sekundarschulbereich sowie der Förderung und den Ausbau eines gerechten Zugangs zu diesen Institutionen. Die Abschlüsse an solchen Institutionen sind keine akademischen Abschlüsse. (Insgesamt sind derzeit 540 Institutionen von TVET akkreditiert).

Quelle: Otieno Jowi, James et. al (2016): [Governance of higher education, research and innovation in Ghana, Kenya and Uganda](#), Programme on Innovation, Higher Education and Research for Development (IHERD), Paris.

Nakweya, Gilbert und Nganga, Gilbert (11.05.2019), Government in reform mode, puts brakes on new universities, in: University World News, letzter Zugriff 28.06.2019.

Kein Autor, (20.06.2019) [Universities given 2-week ultimatum on mergers](#), in: Business Daily, letzter Zugriff: 03.07.2019.

c. Finanzierung der Hochschulen

DIAGRAMM 5: **Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich)**
in Prozent des BIP

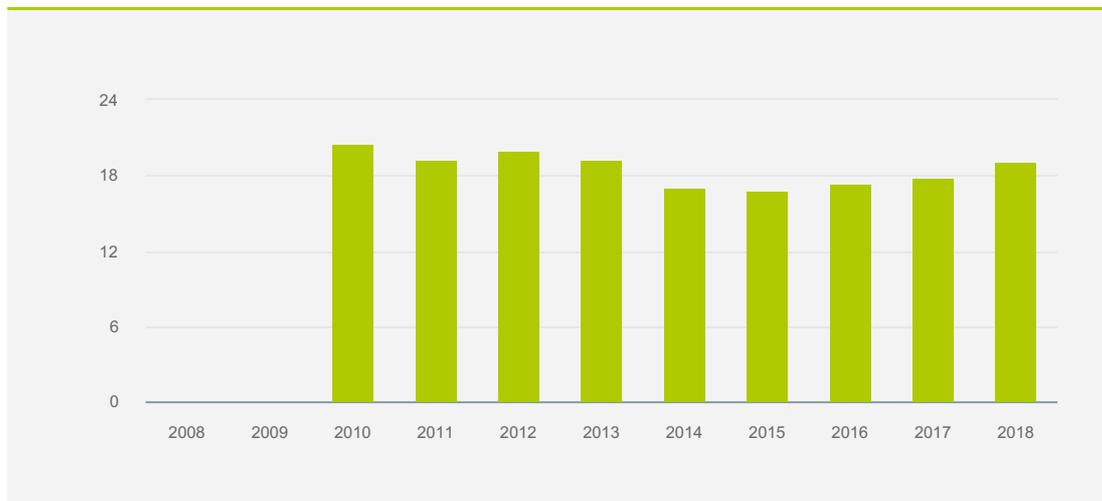
in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](https://www.unesco.org/en/unesco-institute-of-statistics)

DIAGRAMM 6: **Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der**
Regierungsausgaben insgesamt

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](https://www.unesco.org/en/unesco-institute-of-statistics)

DIAGRAMM 7: Anteil der jährlichen Ausgaben für tertiäre Bildung in Prozent der Regierungsausgaben für Bildung insgesamt (bis Ausgabe 2020)

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

KENNZAHL 9: **Bildungsausgaben**

in Prozent

Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des BIP (2018)	5,32
Im Vergleich: Deutschland (2016)	4,80
Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der Regierungsausgaben insgesamt (2018)	19,10
Im Vergleich: Deutschland (2016)	10,93
Anteil der jährlichen Ausgaben für tertiäre Bildung in Prozent der Regierungsausgaben für Bildung insgesamt (bis Ausgabe 2020) (2015)	13,07
Im Vergleich: Deutschland (2015)	25,95

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#), [UNESCO Institute of Statistics](#), [UNESCO Institute of Statistics](#)

Gemessen an Kenias Bruttoinlandsprodukt lagen die Ausgaben für die Bildung im Jahr 2018 bei insgesamt 5,3 Prozent. Dieser Anteil schwankt stark, er betrug beispielsweise im Jahr 2005 noch 7,4 Prozent und 5,1 Prozent im Jahr 2001 (Knoema). Staatlichen Universitäten wurden für das Finanzjahr 2017/2018 US\$ 982 Mio. zugewiesen. Dies ist im Vergleich zum Vorjahr eine Erhöhung um 36 Prozent. Trotz dieser Erhöhung des Budgets klagen die Hochschulverwaltungen, da sie US\$ 200 Mio. mehr gefordert hatten um ihre Institutionen effektiv führen zu können. Die Kürzungen stellen für die Universitäten eine Herausforderung dar, auch weil sie im März 2017 den Lehrenden nach andauernden Streiks eine Gehaltserhöhung um 17,5 Prozent zugesagt hatten (Nganga, 24.03.2017).

Seit 2017 werden die staatlichen Zuwendungen für Universitäten nach dem sogenannten Differentiated Unit Cost (DUC) Modell errechnet. Nach diesem Modell wird die Zuwendung für jede Universität strikt nach eingeschriebenen Studierenden und deren Studienfächern errechnet. Naturwissenschaftliche Fächer werden dabei höher angesetzt, entsprechend der höheren Kosten für Lehre und Lehrmaterialien. Vor dieser Änderung wurden die Kosten unabhängig vom Studiengang mit einer Pauschale von 120.000 Ksh pro Studierender kalkuliert. Ein Modell, das über

26 Jahre lang nicht angepasst wurde. Die Regierung übernahm davon 70.000 Ksh, die Studierenden mussten 16.000 Ksh bezahlen. Die restlichen 34.000 Ksh für Unterhaltskosten inklusive Unterkunft, Verpflegung und Büchern werden vom Higher Education Loans Board (HELB) übernommen. Das neue DUC-Modell bewirkt, dass Universitäten mit hohen Studierendenzahlen in den Geisteswissenschaften weniger Geld pro Studierenden zugewiesen bekommen, als solche mit einer naturwissenschaftlichen Ausrichtung in ihrem Studienangebot. (Oduor: Kenyan universities funding shocker).

Aufgrund des neuen Modells müssen viele Universitäten hohe Kürzungen verkraften, so zum Beispiel die University of Nairobi, Kenias älteste Universität. Sie muss mit US\$17 Mio. weniger auskommen (Nganga: Universities face tough times as budget hopes dashed). Institutionen wie die Jomo Kenyatta University of Agriculture and Technology (JKUAT), die Technical University of Kenya und die Technical University of Mombasa (TUM) bekommen wegen ihrer technischen Ausrichtung höhere Zuwendungen als zuvor (Oduor: Kenyan universities funding shocker).

Staatliche Universitäten haben insgesamt vier Einkommensquellen: die staatliche Pro-Kopf Zulage, Studiengebühren, Forschungszuschüsse und anderweitige Einkommen. Bei privaten Universitäten entfällt die staatliche Pro-Kopf-Zulage als Einnahmequelle. Das Gesamteinkommen des Sektors belief sich 2016 auf circa 345,9 Mrd. Ksh, was in etwa 3,04 Mrd. Euro entspricht. Dabei kamen knapp 48 Prozent der Einnahmen staatlicher Hochschulen von der staatlichen Pro-Kopf-Zulage. Zusammen mit der Forschungsförderung, welche ebenso mehrheitlich aus öffentlichen Töpfen bezogen wird, liegt der Anteil staatlicher Einnahmen also bei über 50 Prozent. Zur Finanzierung des laufenden Betriebs reichte dies jedoch nicht. Für den gesamten Sektor stellte ein Report der Commission for University Education (CUE) ein Defizit von umgerechnet circa 80 Mio. Euro (8,99 Mrd. Ksh) fest. CUE bemängelte diesen Zustand in ihrem Statusreport und warnte davor, dass die Unterfinanzierung sehr negative Folgen haben kann: Stagnation des Wachstums, Verschlechterung der Qualität, Überangebot an „attraktiven“ Programmen, die viele Studierende anzieht, aber nicht mit den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes abgestimmt sind, negative Auswirkung auf Kreativität und Innovationen, unethischer Wettbewerb um Studierende, Ansteigen an Studentenprotesten sowie hohe Fluktuation des Personals (Mukhwana E. et al: State of University Education in Kenya).

Historisch war höhere Bildung in Kenia für Studierende kostenfrei. Zugangsberechtigte Studierende zahlten keinerlei Gebühren und bekamen zusätzlich eine Pauschale für ihre Lebenshaltungskosten, dafür verpflichteten sie sich, nach ihrem Abschluss für mindestens drei Jahre im öffentlichen Sektor zu arbeiten. 1991 wurden für alle regierungsgeförderten Studierenden Studiengebühren eingeführt und gleichzeitig der Großteil der staatlichen Unterstützung für den Unterhalt von Studierenden gestrichen. Die Gründe für diese Veränderungen waren explodierende Studierendenzahlen - zwischen 1986 und 1991 stiegen die Zahlen von 9.000 auf 41.000 neue Studierende - sowie die von der Weltbank und dem Internationalen Währungsfonds aufgezwängten Austeritätspolitik (Jowi et al, 2016).

Höhere Bildung in Kenia wird somit seit 1991 über eine Kostenteilung und über Studiengebühren finanziert. Das bedeutet, dass Studierende bzw. ihre Eltern sowohl für die Studiengebühren als auch für die Unterhaltskosten selbst aufkommen müssen. Um Studierenden aus ärmeren Schichten ein Studium zu ermöglichen, wurden Studienkredite eingeführt. Zu Beginn waren noch alle eingeschriebenen Studierenden berechtigt, einen Regierungskredit zu bekommen. 1995 wurde das Regierungsprogramm Higher Education Loans Board (HELB) errichtet, welches für die Vergabe von Studienkrediten zuständig ist. Auf Grund schlechter Rückzahlungsquoten sind heute längst nicht mehr alle Studierenden antragsberechtigt. Stattdessen ist die Förderung durch HELB abhängig von einer jährlich festgelegten Mindestpunktzahl, die im Kenyan Certificate of Secondary Education (KCSE, Kenias Hochschulreifeprüfung) erreicht werden muss.

Die kontinuierlich sinkende staatliche Zuwendung für den Sektor der Universitätsbildung zwang die Universitäten schließlich dazu, alternative Einnahmequellen zu etablieren. So wurde 1998 die Dual-Track-Tuition Policy eingeführt, welche die Zulassung von selbstfinanzierten Studierenden ermöglichte ("Modul II Programm"). Selbstfinanzierte Studierende müssen in dieser Schiene die Studiengebühren sowie ihre Unterhaltskosten selbst tragen. Dieser zweigleisige Zugang zu höherer Bildung ist dadurch charakterisiert, dass eine stark limitierte Anzahl an Studierenden, leistungsbezogen (erreichen der jährlich neu festgelegten Mindestpunkte im KCSE) einen Zugang zu den Modul I Programmen hat und hierfür nur etwa 20 Prozent der Kosten trägt, verglichen mit den sogenannten Parallel-Programm-Studierenden (Modul II Programm-Studierende), welche die tatsächlichen, nicht subventionierten Studiengebühren entrichten müssen. Dabei sind die Studieninhalte und Curricula für beide Gruppen gleich. Die UoN war die erste Universität in Kenia, die diese Parallelprogramme einführte. 2002/2003 waren bereits fast die Hälfte aller Bachelorstudierenden in Modul II Programme eingeschrieben. Öffentliche Universitäten gehen zudem wirtschaftlichen Aktivitäten nach um Einkommen zu erwirtschaften und ihre Kosten zu decken (Waruru: Universities open doors to business opportunities).

Obwohl die Durchschnittsnote C+ im KCSE einen Schulabgänger zum Hochschulstudium berechtigt, liegt der Zugang zu den Modul I Programmen meist wesentlich höher. Beispielsweise wurden 2006 nur circa 6,6 Prozent aller KCSE Absolventen als Modul I Studierende zugelassen (Gudo: Financing higher education in Kenya). Dies war 2016 zum ersten Mal anders. Der Kenya Universities and College Placement Service (KUCCPS) konnte alle Sekundarschulabgängerinnen und -abgänger, die die Mindestnote C+ erreicht hatten in den gewünschten Studiengängen unterbringen. Rund 71.000 wurden in Studiengängen der öffentlichen Hochschulen platziert, weitere rund 17.000 wurden in privaten Institutionen untergebracht. Seit der Einführung der Parallelprogramme blieben somit keine Studieninteressierten für diese selbstfinanzierten Studiengänge übrig. Während dies für die Studierenden eine Idealsituation darstellt, entgeht den Universitäten eine wichtige Einnahmequelle (Oduor: Government admits record number of students as parallel programs killed).

2019 beantragten die öffentlichen Universitäten eine Studiengebührenerhöhung bei der CUE, um qualitative ausreichende höhere Bildung bei den sicherstellen zu können. Auch der starke Rückgang der Zahl der Selbstzahler in Abendprogrammen (Modul II-Studierende) müsse kompensiert werden. Der Antrag wurde mit der Begründung abgelehnt, dass die kenianische Regierung weiterhin den Zugang zu höherer Bildung auch für ärmere Bevölkerungsschichten aufrechterhalten möchte (Nganga).

2015 wurden von HELB 209.000 Studienkredite vergeben. Die Kreditrückzahlungen sind in den letzten 5 Jahren von 24,4 Mio. US\$ auf 35,7 Mio. US\$ gestiegen. Für 2017/18 sieht die kenianische Regierung 100 Mio. US\$ für HELB vor, allerdings forderte HELB 190 Mio. US\$, um der steigenden Nachfrage gerecht zu werden. Für HELB können sich sowohl Studierende an öffentlichen als auch an privaten Hochschulen bewerben. Jedoch decken die gewährten Kredite lediglich bei den Modul I Studierenden die Kosten, bei Modul II Studierenden oder solchen an privaten Universitäten decken die Kredite die tatsächlichen Kosten nicht.

Die Studiengebühren an den staatlichen Universitäten variieren je nach Disziplin und unterscheiden sich für regierungs- und selbstfinanzierte Studierende. Regierungsfinanzierte Studierende (Modul I) zahlen etwa 250 Euro pro Jahr (140 Euro Studiengebühren sowie Gebühren für Krankenversicherung, Prüfungen etc.). Selbstfinanzierte Studierende zahlen sehr unterschiedliche Gebühren. Für das erste Jahr im Bachelorstudiengang Architektur an der UoN sind beispielsweise 2.700 Euro zu entrichten, während das erste Jahr im Bachelorstudiengang Jura 1.500 Euro kostet. Die Gebühren für Masterstudiengänge sind oft höher angesetzt, ein zweijähriger Master in Architektur kostet insgesamt 2.700 Euro, ein einjähriger Master in Jura (LLM) 4.400 Euro (k.A., Fees Structure). Studenten aus den Ländern der East African Community (EAC - Burundi,

Kenia, Ruanda, Tanzania und Uganda) zahlen die gleichen Studiengebühren. Sonstige ausländische Studenten zahlen ungefähr 20-30 Prozent mehr. Bei PhD-Programmen zahlen Kenianer sowie EAC-Bürger 4.500 Euro, alle anderen müssen dafür 13.400 Euro aufbringen.

Quellen:

- Gudo, Calleb (2014): Financing higher education in Kenya: Public – Private partnership approach, in: International Journal of Educational Policy Research and Review Vol.1 (1), pp. 001-005.
- Knoema (2017): [Kenya - Public spending on education as a share of gross domestic product](#), in: World Data Atlas, letzter Zugriff: 10.07.2020.
- Mukhwana E. et al (2016): State of University Education in Kenya. Commission for University Education. Discussion Paper 04. Nairobi.
- Nganga Gilbert (24.03.2017): [Universities face tough times as budget hopes dashed](#), in: University World News, letzter Zugriff: 10.07.2020.
- Nganga, Gilbert (25.05.2019): [Universities face ongoing struggle as fees hike rejected](#), in: University World News, letzter Zugriff 10.07.2020.
- Oduor, Augustine (06.04.2017): [Kenyan universities funding shocker](#), in: Standard Digital, letzter Zugriff: 10.07.2020.
- Oduor, Augustine (27.04.2017): [Government admits record number of students as parallel programs killed](#), in: Standard Digital, letzter Zugriff: 10.07.2020.
- Otieno Jowi, James et. al (2016): [Governance of higher education, research and innovation in Ghana, Kenya and Uganda](#), Programme on Innovation, Higher Education and Research for Development (IHERD), Paris.
- Waruru, Maina (21.10.2016): [Universities open doors to business opportunities](#), in: University World News, letzter Zugriff: 10.07.2020.
- ohne Autor (2018): Fees Structure University of Nairobi, <http://finance.uonbi.ac.ke/node/735>, letzter Zugriff: 13.08.2019.

d. Relevante Institutionen

1. Commission for University Education (CUE - www.cue.or.ke). CUE ist eine Regulierungsbehörde zur Qualitätssicherung, die dem Ministry of Education, Science and Technology (www.education.go.ke) untergeordnet ist. Sie setzt und überwacht Mindeststandards in Lehre und Forschung und akkreditiert Hochschulen.
2. Die National Commission for Science, Technology and Innovation (NACOSTI - www.nacosti.go.ke/) ist zuständig für die Regulierung sowie das Festlegen und Überprüfen von Qualitätsstandards im Bereich Wissenschaft, Technologie und Innovation sowie die Beratung der Regierung in diesen Angelegenheiten. Sie verfügt zudem über den im Frühjahr 2015 ins Leben gerufenen National Research Fund (NRF), der in einem wettbewerbsorientierten Verfahren Forschungsmittel an Individuen und Institutionen vergibt.
3. Der Hochschulzugang für Bachelorsstudiengänge wird seit Anfang 2014 durch eine zentrale Vergabestelle (Kenya Universities and Colleges Central Placement Service, www.kuccps.net) geregelt. Dies schließt die Studienplatzvergabe an privaten Hochschulen mit ein.

Für detailliertere Informationen s. Kapitel "2b. Rolle des Staates / Autonomie"

e. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen

In Kenia gibt es vier verschiedene Hochschultypen:

1. Öffentliche Hochschulen (31): vom Staat eingerichtete Hochschulen, die staatliche Zuschüsse

1. Öffentliche Hochschulen (21): vom Staat eingerichtete Hochschulen, die staatliche Zuschüsse für die Aufnahme einer bestimmten Anzahl von Studierenden erhalten.
2. Akkreditierte private Hochschulen (18): nach einem mehrstufigen Akkreditierungsverfahren voll anerkannte Hochschulen, oftmals in Trägerschaft religiöser Institutionen. Sie bieten nur wenige Masterkurse und kaum Promotionsmöglichkeiten an.
3. Constituent Colleges öffentlicher oder privater Hochschulen (11): in der Regel kleinere Tochterhochschulen mit Management- und Finanzautonomie. Curricula und Abschlüsse werden vom akademischen Senat der jeweiligen Mutteruniversität genehmigt.
4. Universities with Letter of Interim Authority (13): unter Auflagen nur vorläufig anerkannte, meist neu gegründete Hochschulen. Sie bieten nahezu ausschließlich Bachelorabschlüsse an und gehören oft privaten Investoren.

Die folgenden sieben staatlichen Universitäten sind die ältesten und wichtigsten:

1. University of Nairobi (UoN). Die UoN wurde 1956 zunächst als Royal Technical College gegründet. 1970 wurde sie die erste Universität Kenias. Die UoN hat insgesamt sechs Colleges: College of Agriculture & Veterinary Sciences, College of Architecture & Engineering, College of Biological & Physical Sciences, College of Education & External Studies, College of Health Sciences, College of Humanities and Social Sciences. Die Universität bietet Bachelor- und Master-Degrees, Diploma und weitere Zertifikate sowie Pgds (Postgraduate Diploma) und PhDs an. www.uonbi.ac.ke
2. Egerton University. Die Egerton Universität ging 1987 aus der bereits seit 1939 bestehenden Egerton Farm School hervor. Sie hat drei Campusse in Nakuru, Laikipia und Njoro sowie zwei University Colleges in Kisii Town und Chuka Town, mit insgesamt acht Fakultäten (Agriculture, Arts & Social Sciences, Commerce, Engineering, Education, Environment, Health Sciences und Sciences). Derzeit bietet die Universität 63 Bachelor-, 46 Master-, und 36 Doktorandenprogramme an. www.egerton.ac.ke
3. Moi University. Die Moi University wurde 1984 als zweite staatliche Universität in Kenia gegründet. Sie befindet sich in Eldoret, ca. 310 Kilometer nordwestlich von Nairobi. Sie ist in zwölf Schools unterteilt: Aerospace Science, Arts and Social Sciences, Business & Economics, Engineering, Environmental Studies, Education, Dentistry, Human Resource & Development, Information Sciences, Law, Medicine and Public Health. www.mu.ac.ke
4. Kenyatta University (KU). Die KU ging im Dezember 1985 aus dem Kenyatta University College hervor, welches zuvor zur University of Nairobi gehörte. Sie ist 25 km von Nairobi-Zentrum entfernt und in 14 Schools unterteilt: Agriculture and Enterprise Development, Applied Human Sciences, Business, Economics, Education, Engineering, Environmental Studies, Health Sciences, Humanities and Social Sciences, Law, Pure and Applied Sciences, Visual and Performing Arts, Hospitality & Tourism, Graduate School. Zudem hat die Universität das Institute of Open, Distance and e-Learning (ODeL) eingerichtet. www.ku.ac.ke
5. Jomo Kenyatta University of Agriculture and Technology (JKUAT). Die JKUAT ging 1994 aus dem Jomo Kenyatta College hervor, welches bis dahin zur Kenyatta University gehörte. Sie befindet sich in Juja, etwa 36km nordöstlich von Nairobi. Die Universität hat zwei Fakultäten (Faculty of Science und Faculty of Agriculture) und fünf Schools: Human Resource Development, Architecture and Building Sciences, Electrical, Electronic and Information Engineering, Mechanical, Manufacturing and Material Engineering, Civil, Environmental and Geospatial Engineering. www.jkuat.ac.ke
6. Maseno University. Die seit dem Jahr 2001 staatlich anerkannte Maseno University hat insgesamt sechs Fakultäten: Faculty of Sciences, Faculty of Education, Faculty of Art & Social Sciences, School of Development & Strategic Studies (SDSS), School of Environment & Earth Sciences (SEES), School of Public Health and Community Development (ESPUDEC). Die Fakultäten bieten sowohl Bachelor- und Masterstudiengänge, als auch PhDs an. Zusätzlich wurde im Jahr 2007 ein eLearning-Center eingerichtet, um dem steigenden Bedarf tertiärer Bildung in Kenia entsprechen zu können. www.maseno.ac.ke
7. Masinde Muliro University of Science and Technology (MMUST). Die MMUST wurde 2006

gegründet. Die Universität besteht aus drei Fakultäten (Education & Social Sciences, Sciences, Engineering), einem Teaching Centre (Centre for Disaster Management and Humanitarian Assistance) und zwei Teaching Schools (Open Learning and Continuing Education and School of Health Sciences; graduate studies). Die Universität bietet alle gängigen Abschlüsse (BA, MA, Diploma, PhD) an. www.mmust.ac.ke

Darüber hinaus gibt es 24 weitere öffentliche Hochschulen

8. Dedan Kimathi University of Technology, 2007 (Gründungsjahr), Nyeri (Standort), www.dkut.ac.
9. Chuka University, 2007, Chuka, <http://chuka.ac.ke/>
10. Technical University of Kenya, 2007, Nairobi, <http://tukenya.ac.ke>
11. Technical University of Mombasa, 2007, Mombasa, www.tum.ac.ke
12. Pwani University (PU), 2007, Kilifi, www.pu.ac.ke/
13. Kisii University, 2007, Kisii
14. Maasai Mara University, 2008, Narok, www.mmarau.ac.ke/
15. University of Eldoret, 2010, Eldoret, www.uoeld.ac.ke/
16. Jaramogi Oginga Odinga University of Science and Technology, 2009, Bondo, <http://jooust.ac.ke/>
17. Laikipia University, 2009, Eldoret, <http://laikipia.ac.ke/>
18. South Eastern Kenya University, 2008, Kitui, www.seku.ac.ke/
19. Meru University of Science and Technology, 2008, Meru, www.must.ac.ke/
20. Multimedia University of Kenya, 2008, Nairobi, www.mmu.ac.ke/
21. University of Kabianga, 2009, Kericho, www.kabianga.ac.ke/
22. Karatina University, 2010, Karatina, www.karu.ac.ke/
23. Kibabii University, 2011, Chwele, www.kibabiiuniversity.ac.ke/
24. Kirinyaga University (JKUAT), 2011, Kerugoya, www.kyuc.ac.ke/
25. Machakos University (KU), 2011, Machakos, www.machakosuniversity.ac.ke/
26. Murang'a University College (JKUAT), 2011, Murang'a, www.mruc.ac.ke/
27. Rongo University (MU), 2011, Migori, <http://ruc.ac.ke/>
28. Taita Taveta University (JKUAT), 2011, Taita Taveta, www.ttuc.ac.ke/
29. The Co-operative University (JKUAT), 2011, Nairobi, <http://cuck.ac.ke/>
30. University of Embu, 2011, Embu, www.embuni.ac.ke/
31. Garissa University (MU), 2011, Garissa, <http://garissauniversitycollege.blogspot.co.ke/>

Sechs Public Constituent Colleges

1. Alupe University College, 2015
2. Caimosi Friends University College (MMUST), 2015
3. Tom Mboya University College, 2016
4. Turkana University College, 2017
5. Bomet University College, 2017
6. Tharaka University College, 2017

Am 7. Oktober 2016 wurden acht der zehn öffentlichen Constituent Colleges in Nairobi vom Präsidenten Uhuru Kenyatta als eigenständige Universitäten anerkannt (in der oben aufgeführten Liste Nr. 24-31). Bei der Verleihung der Urkunden (Charters) gab Uhuru Kenyatta bekannt, dass es bis auf Weiteres keine Neugründung von weiteren Universitäten geben würde. Vielmehr müsse nun in die Entwicklung und Qualität der bestehenden Universitäten investiert werden. Dieser Beschluss wurde weitestgehend als sinnvoll erachtet, stand doch das immense Wachstum an Universitäten seit längerem in der Kritik sich negativ auf die angebotene Qualität in der Universitätsbildung auszuwirken.

Neben den öffentlichen gibt es noch 18 weitere Private Chartered Universities

1. University of Eastern Africa, Baraton, 1991, Rift Valley, <http://ueab.ac.ke/>
2. Catholic University of Eastern Africa (CUEA), 1992, Nairobi, www.cuea.edu/
3. Daystar University, 1994, Athi River, www.daystar.ac.ke/

KENIA

4. Scott Christian University, 1997, Machakos, www.scott.ac.ke/
5. United States International University (USIU), 1999, Nairobi, www.usiu.ac.ke/
6. Africa Nazarene University, 2002, Nairobi, www.anu.ac.ke/
7. Kenya Methodist University, 2006, Nairobi, www.kemu.ac.ke/
8. St. Paul's University, 2007, Machakos, www.spu.ac.ke/
9. Pan Africa Christian University, 2008, Nairobi, www.pacuniversity.ac.ke/site/
10. Strathmore University, 2008, Nairobi, www.strathmore.edu/
11. Kabarak University, 2008, Nakuru, www.kabarak.ac.ke/
12. Mount Kenya University, 2011, Thika, www.mku.ac.ke/
13. Africa International University, 2011, Nairobi, www.aiu.ac.ke/
14. Kenya Highlands Evangelical University, 2011, Kericho, www.kheu.ac.ke/
15. Great Lakes University of Kisumu, 2012, Kisumu, www.gluk.ac.ke/
16. KCA University, 2013, Nairobi, www.kca.ac.ke/
17. Adventist University of Africa, 2013, Nairobi, www.aua.ac.ke/
18. KAG-EAST University, 1989

Zudem fünf Private University Constituent Colleges

1. Hekima University College (CUEA), 1993, Nairobi, <http://hekima.ac.ke/>
2. Tangaza University College (CUEA), 1997, Nairobi, <http://tangaza.org/>
3. Marist International University College (CUEA), 2002, Nairobi, www.old.miuc.ac.k
4. Regina Pacis University College (CUEA), 2010, Nairobi, <http://rpuc.ac.ke/>
5. Uzima University College (CUEA), 2012, Kisumu, www.uzimauniversity.ac.ke/

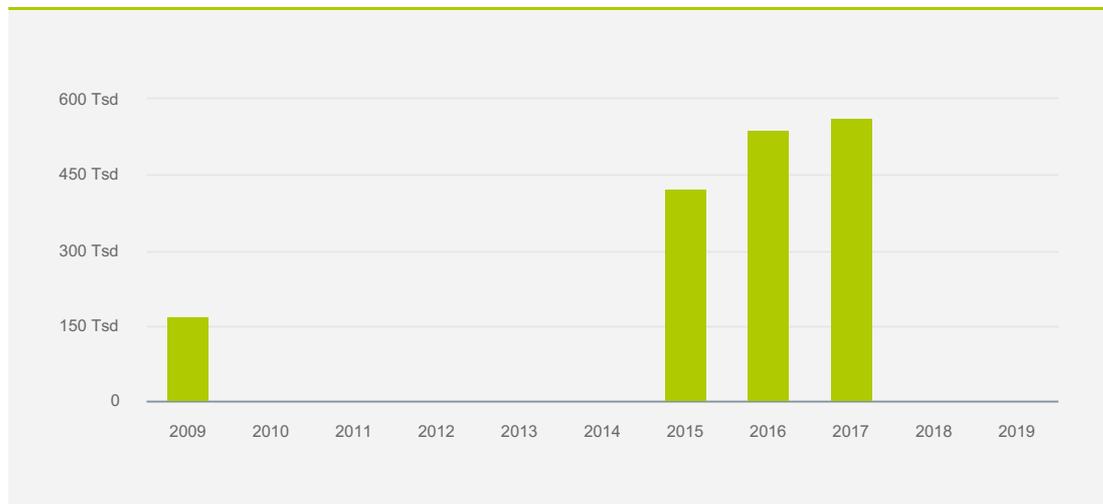
Außerdem 13 Institutions with Letter of Interim Authority

1. Kiriri Women's University of Science and Technology, 2002
2. Aga Khan University, 2002
3. GRE TSA University, 2006
4. The East African University, 2010
5. Management University of Africa, 2011
6. Riara University, 2012
7. Pioneer International University 2012
8. UMMA University, 2013
9. International Leadership University, 2014
10. Zetech University, 2014
11. Lukenya University, 2015
12. RAF International University, 2016
13. AMREF International University, 2017

Eine Liste aller akkreditierten Universitäten wird regelmäßig im Newsletter der CUE veröffentlicht: www.cue.or.ke/images/Newsletters/CUE_News_Letter_April2018.pdf

f. Aufbau und Struktur des Studiensystems

DIAGRAMM 8: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

KENNZAHL 10: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden

Kenia (2017)	562.521
Im Vergleich: Deutschland (2017)	2.844.978

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

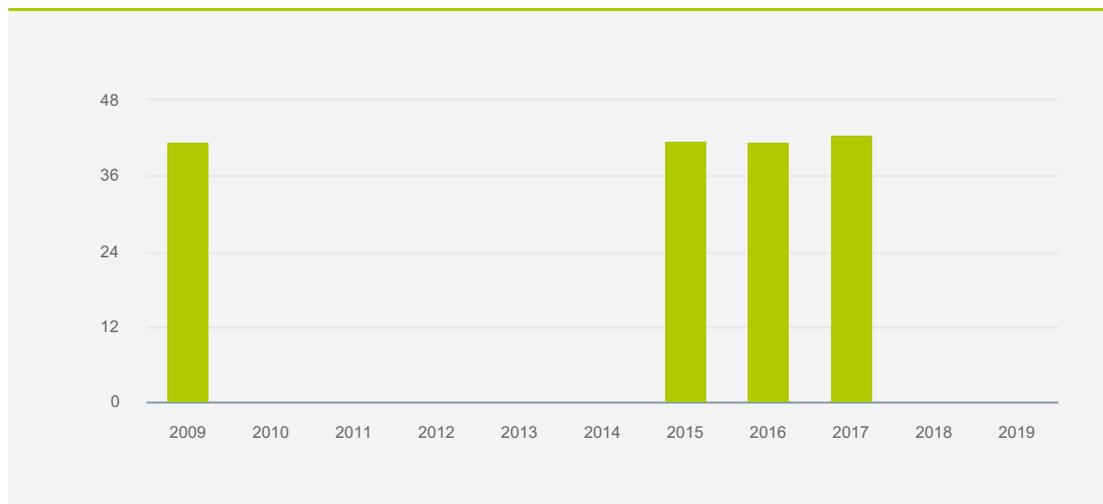
KENNZAHL 11: Anzahl der Doktorandinnen und Doktoranden

Kenia (2017)	14.658
Im Vergleich: Deutschland (2017)	198.300

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

DIAGRAMM 9: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen, bis Ausgabe 2020)

in Prozent



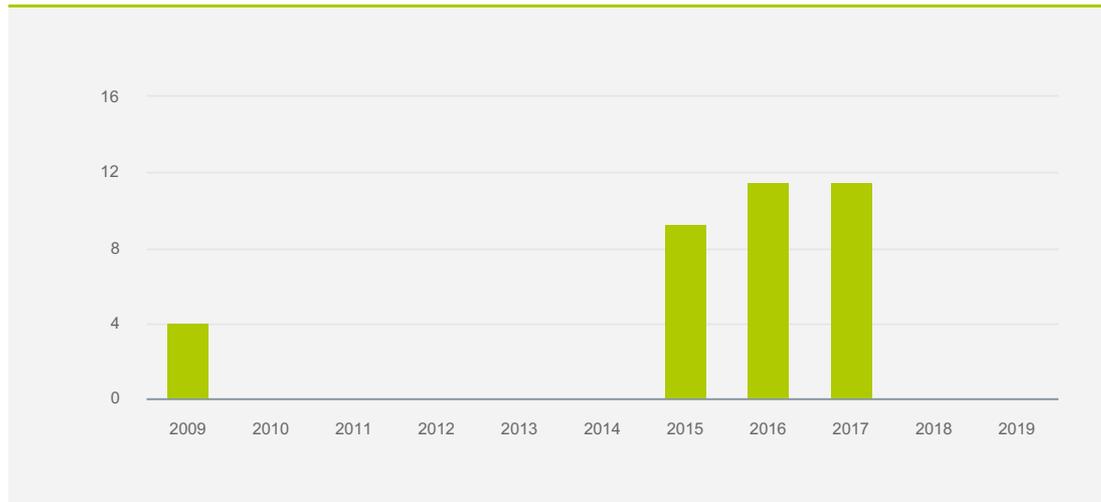
Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

KENNZAHL 12: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen, bis Ausgabe 2020) in Prozent

Kenia (2017)	42,46
Im Vergleich: Deutschland (2017)	48,51

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

DIAGRAMM 10: Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary) in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

KENNZAHL 13: Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary) in Prozent

Kenia (2017)	11,46
Im Vergleich: Deutschland (2017)	70,25

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Zwischen 2012 (251.200 Studierende) und 2015 (539.749 Studierende) hat sich die Zahl der eingeschriebenen Studenten mehr als verdoppelt - davon studieren gut 86 Prozent an den staatlichen Hochschulen (Mukhwana et al.: State of University Education in Kenya). Dieser Anstieg ist neben dem demographischen Faktor auf die bereits erwähnte Einführung kostenloser Grund- und Sekundarschulbildung zurückzuführen. Eine Anti-Korruptionskampagne des Bildungsministeriums, die den verbreiteten Prüfungsbetrug an den Primar- und Sekundarschulen bekämpfte, verringerte die Zahl der Zugangsberechtigten zum Hochschulsystem. Während sich 2015 noch 32 Prozent der Sekundarschulabsolventen für einen Hochschulzugang qualifizierten, sank diese Zahl im Jahr 2017 drastisch auf 11 Prozent (Economic Survey 2018). Dennoch ist nach einer Stagnationsphase langfristig wieder mit einem Anstieg der Studieninteressierten und dem weiteren Ausbau des Hochschulsystems zu rechnen.

Von allen Studierenden sind 59 Prozent männlich, 41 Prozent weiblich. Der Großteil (88 Prozent) ist in einen Bachelorstudiengang eingeschrieben, 10,3 Prozent für einen Master, 0,3 Prozent in einen PgD (Post-graduate Diploma), und 1,3 Prozent bzw. 7,146 Studierende als Doktoranden (Mukhwana et al.: State of University Education in Kenya).

Der niedrigste akademische Abschluss ist das Advanced Diploma. Die Studiendauer dafür beträgt zwei Jahre. Dieser Abschluss berechtigt auch Sekundarschulabgänger mit weniger guter Gesamtnote zur Aufnahme eines selbstfinanzierten Bachelorstudiums und verkürzt die

Studiendauer um ein Jahr. Ein Bachelor dauert in der Regel vier Jahre. Es gibt Ausnahmen, wie die Fächer Medizin, Tiermedizin oder Ingenieurwissenschaften, bei denen für einen Bachelor fünf Jahre vorgesehen sind. Das Bachelor-Studium besteht überwiegend aus vorgegebenen Kursen mit Semesterabschluss tests.

Um in einen Master zugelassen zu werden, benötigt man eine Mindestnote von Upper Second Class Honours Degree im Bachelor-Studium eines für den jeweiligen Masterstudiengang relevanten Faches. Studierende mit einem schlechteren Abschluss (2nd Lower Class oder Pass), die jedoch bereits publiziert haben, können ebenfalls in einen Masterstudiengang zugelassen werden. Andere Möglichkeiten bei schlechterer Zensur für den Zugang zu einem Masterstudiengang sind Arbeitserfahrung oder das Belegen zusätzlicher Kurse. Die spezifischen Zulassungsvoraussetzungen werden von der jeweiligen Universität festgelegt. Der zweijährige Master besteht meistens aus zwei Teilen. Im ersten Jahr findet Unterricht statt, das zweite Jahr ist für das Verfassen der Masterarbeit vorgesehen. Für einen Master ist entweder viel Projektarbeit gefordert, vor allem für Studierende eines Abendstudiums, oder Forschungsarbeit für die meisten anderen Studierenden.

Um sich für ein PhD Studium zu qualifizieren, benötigt man einen Masterabschluss und muss ein gut ausgearbeitetes Forschungsvorhaben abgeben. Für einen PhD ist eine Regelzeit von drei bis vier Jahren vorgesehen. Der Durchschnitt liegt allerdings wegen einer ungenügenden Betreuungsdichte deutlich höher, und weil die meisten Doktoranden und Doktorandinnen zugleich als Lehrassistenten in Vollzeit tätig sind.

Ein Semester dauert drei bis vier Monate. Studierende sind in der Regel zwei Semester pro Jahr an der Hochschule. Einige Hochschulen bieten drei Semester an, um mehr Studierenden einen Platz bieten zu können. In wenigen Privathochschulen gibt es auch das Trimestersystem, nahezu ohne Ferien. An solchen Hochschulen kann ein Bachelor in drei Jahren beendet werden. Die meisten Studiengänge beginnen im September und Januar, manche auch im Mai. Die semesterfreie Zeit ist an den meisten Unis zwischen Mai und August sowie von Anfang Dezember bis Anfang Januar.

Die Unterrichtsmethoden sind stark abhängig vom Studienfach sowie dem Studienlevel (Bachelor- oder Masterstudiengang). So finden auf dem Bachelorniveau mehrheitlich Vorlesungen statt, wobei Studierende auch Gruppenpräsentationen halten, oder andere Gruppenarbeit leisten müssen. Insgesamt wird auf dem Bachelorniveau 30 Prozent der Credits über Kursarbeit erzielt und 70 Prozent über eine Abschlussklausur. Die Kursarbeit kann beispielsweise zusammen gesetzt sein aus Anwesenheit, Tests, Gruppenarbeit oder Gruppenpräsentationen. In einem Masterstudiengang sind gewöhnlich wesentlich kleinere Gruppen vorgesehen. Hier werden die Inhalte viel mehr über Input des Dozierenden plus Diskussion der Studierenden vermittelt. Einzelpräsentationen sowie Gruppenarbeiten sind ebenfalls vorgesehen, genauso wie das eigenständige Bearbeiten spezieller Aufgaben. All dies macht zusammen den Anteil der Kursarbeit aus, welche im Master 40 Prozent der zu erreichenden Punkte ausmacht. Hier werden 60 Prozent über eine Abschlussklausur pro Semester erworben. Auf dem Masterlevel sind zudem oft Praktika vorgesehen.

Quellen:

- Mukhwana E. et al (2016): State of University Education in Kenya. Commission for University Education. Discussion Paper 04. Nairobi.
- Oduor, Augustine (27.04.2017): [Government admits record number of students as parallel programs killed](#), in: Standard Digital, letzter Zugriff 16.07.2018.
- The East African: East African Universities. Guide 2015/16, Nairobi, Kenia
- Nick Clark (2.06.2015): Education in Kenya, in: World Education News and Review, <https://wenr.wes.org/2015/06/education-kenya>, letzter Zugriff: 16.07.2018.

An kenianischen Hochschulen werden folgende **Abschlüsse** verliehen: Advanced Diploma, Bachelor, Postgraduate Diploma (PgD), Master, PhD. Für weitere Informationen siehe auch "Aufbau

und Struktur des Studiensystems".

Ein Master-Abschluss ist Grundvoraussetzung für die Zulassung zu einem Promotionsstudium. Abhängig vom Fach sowie von der Finanzierung dauert ein PhD 3 bis 6 Jahre. Studierende mit einem Stipendium sind schneller fertig als diejenigen, die nebenbei arbeiten müssen. Auffällig ist, dass das Durchschnittsalter der Doktoranden in Kenia ziemlich hoch ist. Häufig werden wissenschaftliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von den Universitäten dazu aufgefordert, sich mit einem PhD weiter zu qualifizieren. Sie haben oft schon viele Jahre gearbeitet und sind in ihren 30igern oder 40igern. Es gibt strukturierte und individuelle PhD-Programme. Die strukturierten Programme werden häufig in Kooperationen mit internationalen Forschungsinstituten wie ICIPE (International Centre of Insect Physiology and Ecology) und ILRI (International Livestock Research Institute) angeboten sowie mit regionalen Instituten wie z.B. CARTA (Consortium for Advanced Research Training in Africa), Ruforum (Regional Universities Forum for Capacity Building in Agriculture) oder AERC (African Economic Research Consortium).

An den öffentlichen Universitäten werden derzeit laut CUE insgesamt 433 Promotionsprogramme angeboten, an den (ehemaligen) öffentlichen Constituent Colleges gibt es 29 PhD-Programme. Die privaten Universitäten bieten momentan insgesamt 47 PhD-Programme an, die privaten Constituent Colleges nur zwei. Derzeit sind knapp über 7.000 Studierende in ein Promotionsprogramm eingeschrieben, dies entspricht lediglich 1,3 Prozent aller eingeschriebenen Studierenden. Eine Zahl, die sich vervielfachen muss, soll die Vorgabe der Regierung erreicht werden, ab November 2018 nur noch Dozierende mit Promotion zu akzeptieren. Die CUE strebt an, die Zahl von Absolventen in Promotionsprogrammen auf 2.400 pro Jahr zu erhöhen (Mukhwana et. al.: State of University Education in Kenya).

Es gibt strukturierte und individuelle PhD-Programme. Die strukturierten Programme werden häufig in Kooperationen mit internationalen Forschungsinstituten wie dem ICIPE (International Centre of Insect Physiology and Ecology) und ILRI (International Livestock Research Institute) angeboten sowie mit regionalen Instituten wie z.B. CARTA (Consortium for Advanced Research Training in Africa), Ruforum (Regional Universities Forum for Capacity Building in Agriculture) oder AERC (African Economic Research Consortium).

Eine Studie, die vom DAAD in Kooperation mit dem British Council in Auftrag gegeben wurde, untersuchte die Strukturen der Promotion in Kenia und fünf anderen afrikanischen Ländern (Barasa und Omulando, 2018). Gemäß dieser Studie ist es notwendig, die Promotion auch für jüngere Akademiker vor der Mid-career-Phase attraktiv zu machen. Jüngere Akademiker könnten sich besser auf ihre Promotion konzentrieren, da sie sich nicht um eine Familie und eine Vollzeitstelle kümmern müssten. Darüber hinaus würden sie nachhaltig die Forschungssituation verbessern und den Mangel an qualifizierten Betreuern abdecken. Die Studie stellt weiterhin fest, dass Promotionen überwiegend in wirtschaftlichen und administrativen Fächern absolviert werden, sowie an zweiter Stelle in geistes- und sozialwissenschaftlicher Richtung. Für Promotionen in den Naturwissenschaften und Technik fehle es oft an Ausrüstung und Betreuern.

Quellen:

- British Council (2016): Understanding Graduate Employability in Sub-Saharan Africa, London, www.britishcouncil.org/education/ihe/knowledge-centre/developing-talent-employability/can-higher-education-solve-africa-job-crisis, letzter Zugriff: 10.07.2020.
- Mukhwana E. et al (2016): State of University Education in Kenya. Commission for University Education. Discussion Paper 04. Nairobi.
- Otuki, Neville (09.03.2016): [Kenya has the largest number of jobless youth in East Africa](#), in: Business Daily, letzter Zugriff: 10.07.2020.

g. Hochschulzugang

Seit Anfang 2014 wird der Zugang zu Bachelorstudiengängen durch die neue zentrale Vergabestelle Kenya Universities and Colleges Central Placement Service (KUCCPS) geregelt. Bis dahin lag diese Aufgabe beim Joint Admissions Board (JAB). Auch Studienplätze an privaten Hochschulen werden nun zentral vergeben und mit öffentlichen Mitteln unterstützt.

Um eine Hochschulzugangsberechtigung zu erreichen, muss das Kenyan Certificate of Secondary Education (KCSE) am Ende der Sekundarschulzeit erfolgreich mit einer Mindestdurchschnittsnote von C+ (entspricht einer 3+ im deutschen System) abgelegt werden. Bis dahin ist eine 12-jährige Schulzeit vorgesehen, 8 Jahre Primar- und 4 Jahre Sekundarschule. Für die Zulassung zu einem Studium mit dem Abschluss Advanced Diploma ist die Mindestnote C erforderlich (entspricht der Note 3 im deutschen Schulsystem).

Im Jahr 2017 konnte KUCCPS erstmalig alle durch die KCSE-Mindestnote qualifizierten Sekundarschulabsolventen und -absolventinnen aus dem Vorjahr in der Universität oder dem College ihrer Wahl platzieren. Es ist zudem das erste Mal, dass die Universitäten sogar darüber hinaus noch Kapazität gehabt hätten. Insgesamt wird die Regierung 116,718 neue Studierende fördern, davon 88,457 in staatlichen (71,089) und privaten Universitäten (17,368) und weitere 28,261 für Diploma-Kurse an einem College. Dies bedeutet auch, dass es in diesem Jahr erstmalig keine Immatrikulationen in die Modul II Programme (Studierende zahlen hier die nicht subventionierten Studiengebühren. Eingeführt wurden die Modul II Programme für diejenigen die die Mindestnote C+ im KCSE zwar erreicht hatten, aber dennoch nicht von KUCCPS platziert werden konnten) geben wird. Dies ist für die Studierenden sicherlich erfreulich, bedeutet aber gleichzeitig erhebliche finanzielle Einbußen für die staatlichen Universitäten.

Durch KUCCPS platzierte Studierende können eine Rangliste von Studienwünschen abgeben. KUCCPS versucht, diese Wünsche soweit wie möglich zu erfüllen. Desto besser der Notendurchschnitt, desto wahrscheinlicher ist es, einen begehrten und wenig verfügbaren Studienplatz zu bekommen, ähnlich des deutschen Systems bei der Vergabe von Studienplätzen für Medizin.

Internationale Studierende bewerben sich direkt an der Universität, welche dann über die Zulassung entscheidet. Sie können nur als Selbstzahler (Modul II Programme) zugelassen werden.

h. Der Lehrkörper

Laut des im Oktober 2016 veröffentlichten Statusreports von CUE (Mukhwana et al: State of University Education in Kenya) waren zum Zeitpunkt der Datenerhebung insgesamt 16.318 Menschen als akademisches Personal an einer Universität tätig. 74 Prozent davon arbeiteten an einer staatlichen Hochschule, 26 Prozent an einer privaten. (68 Prozent waren männlich, 32 Prozent waren weiblich. Es gibt eine staatliche Vorgabe, dass mindestens ein Drittel des akademischen Personals weiblich sein muss). Insgesamt 34 Prozent oder 5.604 verfügten über einen Dokortitel, 53 Prozent oder 8.661 über einen Masterabschluss, und 9 Prozent oder 1.365 verfügten lediglich über einen Bachelor-Abschluss, vier Prozent (656) sogar nur über ein Diplom. Diese Angaben beziehen sich auf öffentliche und private Hochschulen.

Das Verhältnis insgesamt von Lehrpersonal mit Dokortitel (5.604) zu Studierenden (539,749) liegt bei 1 zu 98. Das von der UNESCO akzeptierte Verhältnis ist 1 zu 30, was für Kenia bedeuten würde, sie bräuchten bei den aktuellen Studierendenzahlen 17.992 akademisches Personal mit Dokortitel, was mehr als einer Verdreifachung entspricht. Dabei ist die Doktorandenausbildung ein großes Problem. 2015 graduierten lediglich 0,7 Prozent (469) aller Absolventen mit einem PhD. Vom angestrebten Vorhaben von 2.400 PhD Absolventen pro Jahr ist man derzeit weit entfernt, und somit erscheint auch die erlassene Direktive als utopisch. Dennoch wird bis heute an ihr

festgehalten, dies wohl aber vor allem deshalb um den Universitäten weiterhin Druck zu machen und ihre Kreativität im Bereich Doktorandenproduktion zu beflügeln. Einerseits wissen die meisten, die in diesem Bereich tätig sind, dass bei den derzeitigen Entwicklungen in den Studierendenzahlen diese Vervielfachung im Bereich PhD-Absolventen dringend benötigt wird, deshalb wird die Vorgabe bis jetzt nicht wirklich kritisiert. Andererseits gehen unserer Einschätzung nach alle davon aus, dass sie letztendlich nicht implementiert werden kann.

Nach einem 54-tägigen Streik des akademischen Personals von öffentlichen Hochschulen einigten sich die University Academic Staff Union am 13. März 2017 mit der Regierung auf einen Anstieg der Löhne um 17,5 Prozent. Damit belaufen sich die Löhne zwischen 82,037 Ksh (Assistant Lecturer) bis zu 248,898 Ksh (Professor), hinzu kommen 55,286 Ksh Mietzuschlag den das akademische Personal erhält, auch hierbei gab es einen Anstieg um 3,9 Prozent (Odour: Highest paid lecturer to get Sh1m in arrears after deal). Im Vergleich zum Bildungsniveau und Arbeitspensum ist diese Bezahlung sicherlich immer noch unzureichend. Zudem lässt sich mit diesem Bildungsstand in der Privatwirtschaft mehr verdienen. An einer Universität zu lehren, kommt jedoch mit großem sozialem Prestige einher sowie Möglichkeiten von Nebeneinkünften durch zusätzliche Lehraufträge. Im November 2017 sowie Frühjahr 2018 kam es erneut zu landesweiten Streiks an den Hochschulen, da die Regierung der im März 2017 getroffenen Vereinbarung nicht nachkam. Die Rektoren der Universitäten gaben an, sie könnten wegen der finanziellen Engpässe keine höheren Löhne zahlen.

Quellen:

- Mukhwana E. et al (2016): State of University Education in Kenya. Commission for University Education. Discussion Paper 04. Nairobi.
- Odour, Augustine (15.03.2017), [Highest paid lecturer to get Sh1m in arrears after deal](#), in: Standard Digital, letzter Zugriff: 09.07.2020.
- Munene, Ishmael (16.04.2018). [What Kenya Needs to Do to Stop the University Strike Cycle](#), in: The Conversation, letzter Zugriff: 09.07.2020.

i. Akademische Schwerpunkte

Die Sekundarschulabgänger aus dem Jahr 2014 wollten folgende Fächer in absteigender Reihenfolge studieren: Architektur/ Bauwesen, Versicherungswesen, IT, Ingenieurwissenschaften sowie Human - und Zahnmedizin. Nur jeder dritte Bewerber studiert sein Wunschfach, da die Plätze rar sind. Für Zahnmedizin gibt es beispielsweise nur 28 Plätze an zwei Universitäten. Das Pharmaziestudium können pro Jahr 131 Studenten beginnen, für einen Bachelor in Medizin oder der Chirurgie können sich nur 320 Studenten pro Jahr einschreiben (The East African: East African Universities, S. 16-18). Laut CUE waren 2015 70 Prozent der Studierenden in den geisteswissenschaftlichen Fächern, Erziehungswissenschaften und Wirtschaftswissenschaften eingeschrieben. In den naturwissenschaftlichen Fächern dagegen nur 20 Prozent, obwohl Natur- und Ingenieurwissenschaften von strategischer Bedeutung für die Entwicklung des Landes sind.

Der CUE Report 2016 (Mukhwana et al: State of University Education in Kenya) zeigte auf, dass die meisten Studierenden im Cluster (gemäß den 21 Clustern wie sie von der International Standard Classification of Education (ISCED) eingeteilt sind) Business und Administration (120.223) eingeschrieben sind, gefolgt von Education (79.368), und Humanities and Arts (46.139). Die geringsten Einschreibezahlen konnten von den Fächerclustern Veterinary (1.148), Manufacturing (2.293) und Architecture (5.057) verbucht werden. Dies korrespondiert mit der Verfügbarkeit von Studienplätzen in diesen Clustern. Auf Grund des großen Druckes der Universitäten sich zu finanzieren, werden verstärkt Fächer angeboten, die eine hohe Studierendenzahl garantieren und damit hohe Einnahmen über die Studiengebühren. Bei den Studierenden ist die Beliebtheit des Clusters Business & Administration vermutlich mit der Annahme verbunden, man würde mit dieser

Ausbildung mit relativer Sicherheit einen sicheren und gutbezahlten Job bekommen. Vermutlich ist es aber eher so, dass es ein Überangebot an Absolventen in diesem Bereich gibt, die sich alle in ihrer Qualifikation und Kenntnissen ähneln.

Im Entwicklungsplan Kenias, Vision 2030 (vgl. www.vision2030.go.ke/), wird festgeschrieben, dass ein verstärkter Fokus auf die Naturwissenschaften (insbesondere STI - Science, Technology and Innovation) gelegt werden soll. Außerdem wird angestrebt die Universitätslandschaft mehr auszudifferenzieren.

Quellen:

- East African (2016): East African Universities. Guide 2015/16, Nairobi.
- Mukhwana E. et al (2016): State of University Education in Kenya. Commission for University Education. Discussion Paper 04. Nairobi.

j. Forschung

KENNZAHL 14: Anteil der Forschungsausgaben am BIP in Prozent

Kenia (2010)	0,79
Im Vergleich: Deutschland (2010)	2,71

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

KENNZAHL 15: Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents)

Kenia (2018)	244
Im Vergleich: Deutschland (2018)	46.617

Quelle: [The World Bank. World Development Indicators](#)

KENNZAHL 16: Anzahl wissenschaftlicher Publikationen

Kenia (2019)	3.615
Im Vergleich: Deutschland (2019)	183.640

Quelle: [SCImago Journal & Country Rank](#)

KENNZAHL 17: Knowledge Economy Index (KEI)

Kenia (2012)	110
Im Vergleich: Deutschland (2012)	8

Quelle: [The World Bank. Knowledge Economy Index](#)

Die staatlichen Forschungsschwerpunkte lassen sich drei Themenfeldern zuordnen:

1. Medizin und Biologie
2. Landwirtschaft und natürliche Ressourcen
3. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

Laut einer Studie von 2012 der SCOPUS-Datenbank sind 77 Prozent der Publikationen den beiden ersten Schwerpunkten zu zuordnen. Insgesamt produziert Kenia 5 Prozent der wissenschaftlichen Publikationen in Sub-Sahara Afrika und steht damit hinter Südafrika (37 Prozent), Ägypten (27

Prozent), Nigeria (12 Prozent) und Algerien (5 Prozent) auf dem 5. Platz. Dafür sind besonders die University of Nairobi und das öffentliche Forschungsinstitut Kenya Medical Research Institut (KEMRI) verantwortlich, die gemeinsam bereits knapp ein Drittel der wissenschaftlichen Artikel von 2000-2010 herausgegeben haben. Erfolgreiche internationale Forschungseinrichtungen sind unter anderem das International Center for Insect Physiology and Ecology (Icipe) sowie das International Livestock Research Institut (ILRI).

Laut des Unesco Science Reports 2015 sind die meisten Ko-Publikationen (2.856) in Kooperation mit den USA entstanden. Deutschland steht mit 665 gemeinsamen Publikationen an vierter Stelle. (Urama et al: East and Central Africa).

Auf Grund der hohen Studierendenzahlen sind die meisten Universitäten mit ihrem Lehrauftrag ausgelastet, was vor allem auf Kosten von Forschungstätigkeiten geht. Dennoch wird Forschung als immens wichtig erachtet, insbesondere im Hinblick auf die angestrebte Vervielfachung von PhD Absolventen sowie auf das Vorhaben der Regierung, sich bis 2030 zu einem Land mittleren Einkommens entwickelt zu haben. Forschung findet vor allem in den erwähnten Forschungsinstituten statt sowie in den alteingesessenen öffentlichen Universitäten.

Koordiniert wird der Bereich Forschung von der National Commission for Science, Technology and Innovation (NACOSTI - www.nacosti.go.ke). Sie wurde 2013 als Nachfolgeorganisation des National Council for Science and Technology ins Leben gerufen, deren Mandat in der neuen staatlichen Organisation ausgeweitet wurde. Zu den Aufgabenbereichen gehören seit dem die Beratung der Regierung und das Fördern, Koordinieren, Regulieren sowie die Sicherung von Qualitätsstandards im Bereich Wissenschaft, Technologie und Innovation. Zu den Aufgaben der Organisation gehört ebenfalls die Akkreditierung von Forschungsinstituten sowie die Genehmigung jeglicher wissenschaftlicher Forschung (Otieno Jowi et al.: Governance of higher education, research and innovation in Ghana, Kenya and Uganda).

Zusammen mit NACOSTI wurde 2013 der National Research Fund NRF (www.researchfund.go.ke) gegründet. Das Mandat des NRF liegt bei der Finanzierung von Forschung, dem Mobilisieren von Geldern, dem Zuteilen von Forschungsgeldern, und dem Verwalten der finanziellen Ressourcen um ein effektives nationales Innovationssystem zu gewährleisten. Arbeitsfähig ist der NRF seit 10. November 2015. Der NRF hat ein jährliches Budget von lediglich knapp 4,5 Millionen Euro, welches an spezifische Forschungsvorhaben von Institutionen sowie an individuelle PhD- oder Masterstudierende verteilt wird. Für das Finanzjahr 2016/17 gab es drei Ausschreibungen auf der Webseite von NRF, eine für Infrastruktur für Forschungs- und Ausbildungsinstitute in Höhe von 30.000 € bis knapp 900.000 €/Vorhaben, eine für Multidisziplinäre Forschung in Höhe von bis zu 180.000 €/Vorhaben sowie eine für Postgraduierte in Höhe von bis zu 18.000 €/Vorhaben über drei Jahre für PhD Kandidaten und bis zu 4,500 € für ein Jahr für Masterstudierende. (vgl. <http://www.researchfund.go.ke/>)

Quellen:

- Otieno Jowi, James et. al (2016): [Governance of higher education, research and innovation in Ghana, Kenya and Uganda](#), Programme on Innovation, Higher Education and Research for Development (IHERD), Paris, letzter Zugriff: 09.07.2020.
- Urama, Kevin, Muchie, Mammo und Twiringiyimana, Remy (2015): [East and Central Africa](#), in: UNESCO Science Report 2015, Paris, letzter Zugriff: 09.07.2020.

k. Qualitätssicherung und -steigerung

Für die Feststellung und Weiterentwicklung der Qualität universitärer Lehre an staatlichen und privaten Hochschulen ist die Commission for University Education (CUE) zuständig. Sie hat zuletzt 2014 Kriterien für Qualitätsmindeststandards für die Akkreditierung von Institutionen und

Programmen rechtsverbindlich festlegt. Zu diesen gehören die im Rahmen des DIES-Programms (DAAD/HRK und IUCEA) erarbeiteten Standards und Verfahren der Qualitätssicherung. Das Einführen eines nationalen Hochschulrankings wird derzeit innerhalb der CUE diskutiert.

Im Zuge des immensen Wachstums des Universitätssektors, sowohl was die Anzahl der Studierenden als auch die Anzahl der Hochschulen betrifft, gerät die komplette Hochschullandschaft immer wieder in die Kritik, das Wachstum sei auf Kosten der Qualität gegangen. Tatsache ist, dass die Ausbildung von Hochschullehrenden sowie die Infrastruktur von Universitäten häufig nicht im gleichen Maße mitgewachsen sind. Eine Antwort auf diesen Trend und diese Kritik war die Schaffung der Commission for University Education, die mit einem weiter reichenden Mandat ausgestattet wurde als ihre Vorgängerinstitution, die Commission for Higher Education. Das Festlegen von nationalen Qualitätsstandards war ein wichtiger Schritt im Zuge der Qualitätsüberprüfung und -sicherung. Vor allem müssen auch die Studierenden vor mangelhaften Studienangeboten geschützt werden, und gleichzeitig muss sowohl nach außen als auch nach innen gezeigt werden, dass ein Abschluss einer kenianischen Universität einen Wert hat. Dies ist ein kontinuierlicher Prozess, den insbesondere die CUE vorantreibt. Sie scheute auch nicht davor zurück, einige Campus von Universitäten zu schließen (Wanzala: Commission for University Education orders closure of 10 out of 13 Kisii University campuses). Auf lange Sicht kann eine strenge Universitätskommission nur von Vorteil für alle sein.

Quelle:

- Wanzala, Ouma (19.01.2016): [Commission for University Education orders closure of 10 out of 13 Kisii University campuses](#), in: DailyNation, letzter Zugriff: 09.07.2020.

I. Hochschule und Wirtschaft

Ein großer Teil aller insbesondere an den Hochschulen eingesetzten Forschungsmittel stammt aus Drittmitteln, meist aus internationalen Quellen. Somit sind internationale Geldgeber eine wichtige Finanzquelle für die Forschung. Die Mittel kommen vor allem aus den USA, Kanada, Schweden und Norwegen aber auch von der Volkswagenstiftung. Über die Hälfte aller Forschungsmittel gehen an die University of Nairobi (Otieno Jowi: Governance of higher education, research and innovation in Ghana, Kenya and Uganda).

Die fehlende Abstimmung und Koordination zwischen Universitätsausbildung und -angebot mit dem Arbeitsmarkt sowie allgemein dem privaten Sektor, sowie die Qualität der Universitätsabsolventen und -absolventinnen insbesondere was deren praktischen Fähigkeiten angeht, wird sehr häufig kritisiert. Für das Ableisten von Pflichtpraktika als Teil des Studieninhalts bestehen zwischen den Universitäten mit einigen Firmen und Organisationen durchaus Kontakte. Meist handelt es sich dabei um kurze etwa 4-wöchige Praktika. Darüberhinaus ist eine systematische Kooperation zwischen der Privatwirtschaft und den Hochschulen mit wenigen Ausnahmen im Bereich exportorientierter Landwirtschaft (z.B. im Bereich Gemüse- und Zierpflanzenbau) nicht zu beobachten.

Um Praktikumsplätze zu schaffen hat die kenianische Regierung 2015 den Unternehmen Steuervorteile eingeräumt, die Praktikanten und Praktikantinnen für einen Mindestzeitraum von zwölf Monaten einstellen (o.A.: Companies that hire at least 10 interns get tax break #Budget2015). Das ambitionierte "Graduate Internship Programme" von 2017 stellt eine weitere Maßnahme in diese Richtung dar. Laut diesem sollen Absolventen und Absolventinnen von Universitäten und technischen Instituten als bezahlte Praktikanten und Praktikantinnen für 12 bis 18 Monate von Regierungsinstitutionen und dem privaten Sektor aufgenommen werden.

Quellen:

- ohne Autor (12.06.2015): Companies that hire at least 10 interns get tax break #Budget2015

- ohne Autor (12.06.2015): Companies that hire at least 10 interns get tax break #budget2015, in: Capital Campus, www.capitalfm.co.ke/campus/companies-that-hire-at-least-10-interns-get-tax-break-budget2015/, letzter Zugriff: 09.07.2020.
- ohne Autor (24.07.2017): President Kenyatta says all graduates to get internships in job plan for youth, in: Capital Campus, www.capitalfm.co.ke/business/2017/06/president-kenyatta-says-all-graduates-to-get-internships-in-job-plan-for-youth/, letzter Zugriff: 09.07.2020.
- Otieno Jowi, James et. al (2016): [Governance of higher education, research and innovation in Ghana, Kenya and Uganda](#), Programme on Innovation, Higher Education and Research for Development (IHERD), Paris.

m. Bestehende Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis

In Kenia gibt es Universities of Technology, die in Teilen praxisorientiert arbeiten; vom deutschen HAW-Modell sind sie dennoch einiges entfernt. Studierende können jedoch auf der Grundlage von MoU mit Unternehmen Praktika absolvieren, in manchen Fällen findet sogar eine gemeinsame Betreuung von Studierenden statt. Einige Universitäten - wenn auch nur private - unterhalten spezielle Einheiten oder haben eine/n Mitarbeiter/in für die Kooperation mit der Wirtschaft angestellt. Dazu gehören etwa die United States International University und die Daystar University. An der Daystar University etwa sind Praktika in allen Fächern ein verpflichtender Teil des Curriculums. Die katholische Strathmore University legt großen Wert auf die Vernetzung ihrer Studierenden und Absolventinnen und Absolventen mit potenziellen Arbeitgebern, nicht zuletzt im Banken- und IT-Bereich, und leistet hierbei aktiv Unterstützung.

Kenia ist aktiv an der Suche nach einem Wirkstoff gegen COVID-19 beteiligt: Das sehr renommierte Aga Khan University Hospital Nairobi kooperiert mit dem Pharmakonzern Roche Kenya Ltd. bei Versuchen, die Wirksamkeit eines bereits anderweitig eingesetzten Medikamentes (Actemra) gegen die Krankheit zu testen (<https://www.standardmedia.co.ke/article/2001379534/kenya-starts-covid-19-drug-trials>).

Einer Weltbank-Studie zufolge laden Universitäten Fachleute aus der Industrie als Gastlektoren an ihre Institutionen ein (<http://documents1.worldbank.org/curated/pt/831821566966279688/pdf/Improving-Higher-Education-Performance-in-Kenya-A-Policy-Report.pdf>, S. 65). Dieselbe Studie weist interessanterweise auf Folgendes hin: "It is often assumed that efforts to bring universities closer to industry apply only to engineering and applied science programs, not to the social sciences and humanities. But in reality, it is more a matter of mindset than academic discipline." (ebenda, S. 66).

Nationale Auftragsforschung oder Stiftungslehrstühle gibt es bisher nicht.

n. Potenziale für die Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis

Die Organisation LIWA (Linking Industry with Academia, www.liwaprogrammetrust.org) hat es sich zur Aufgabe gemacht, Unternehmen und Wissenschaft miteinander zu verbinden, um relevante Forschung, Innovation und die praxisorientierte Ausbildung (skills development) in Kenia voranzubringen. Nicht zuletzt sollen dadurch Universitätsabsolventen auf den Arbeitsmarkt vorbereitet werden.

Die kenianische Regierung hat mit dem National Research Fund (www.researchfund.go.ke) und der National Commission for Science, Technology and Innovation (www.nacosti.go.ke) zwei Agenturen geschaffen, die anwendungsorientierte Forschung finanziell fördern, vernetzen und regulieren soll. NACOSTI ist außerdem für die Sicherung von Qualitätsstandards in der Forschung zuständig, aber auch für die Einbeziehung der Privatwirtschaft in die Wissenschaft.

Es gibt eine deutsche AHK in Kenia, zuständig für Ostafrika, die im Bildungssektor ihren Schwerpunkt bislang jedoch auf berufliche Bildung legt.

3. Internationalisierung und Bildungskooperation

a. Internationalisierung des Hochschulsystems

KENNZAHL 18: Anteil ausländischer Studierender	in Prozent
Kenia (2017)	0,93
Im Vergleich: Deutschland (2017)	9,50

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

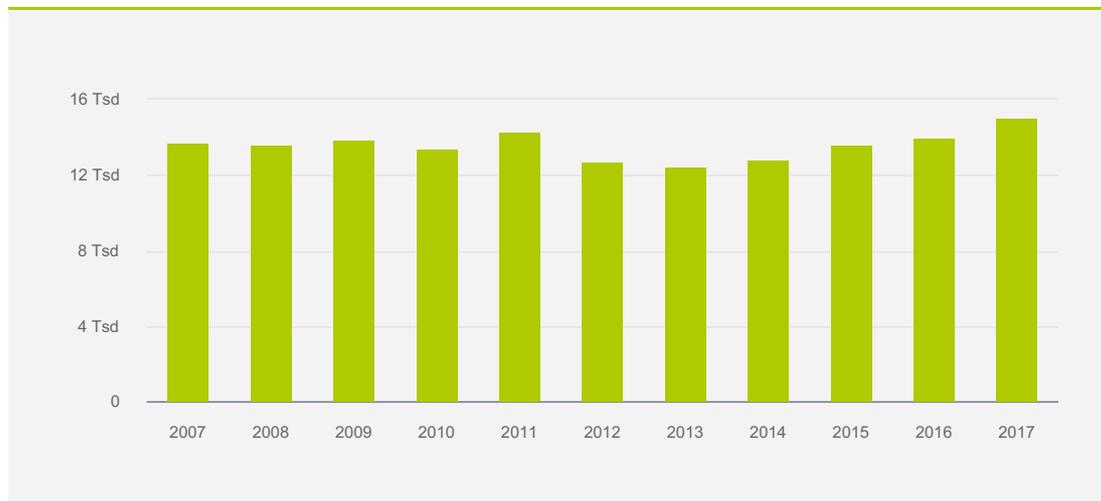
KENNZAHL 19: Die wichtigsten fünf Herkunftsländer ausländischer Studierender

1. Angola
2. Tansania
3. Kongo, Demokratische Republik
4. Uganda
5. Sudan

46. Deutschland

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#) (2017)

DIAGRAMM 11: Im Ausland Studierende (Anzahl)



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

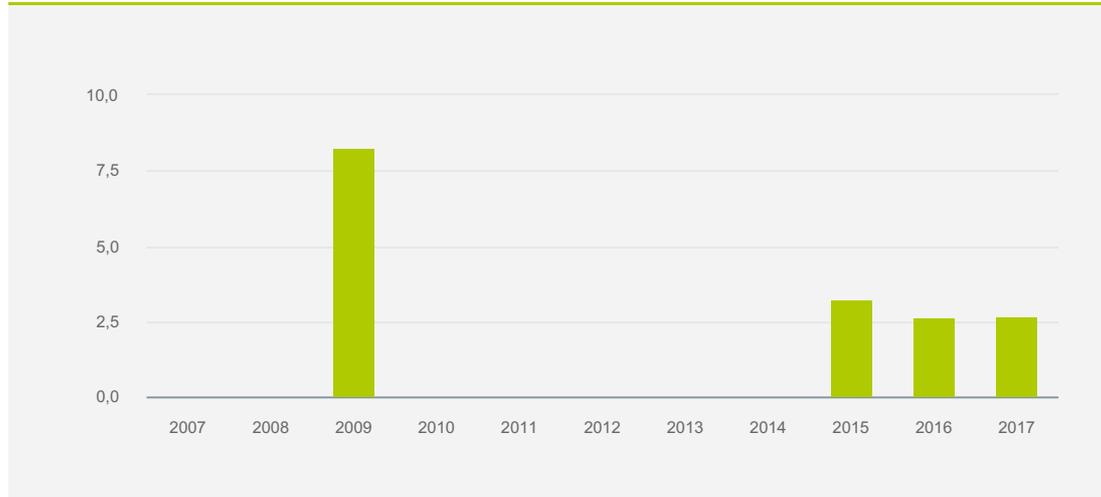
KENNZAHL 20: Im Ausland Studierende (Anzahl)

Kenia (2017)	14.983
Im Vergleich: Deutschland (2017)	122.195

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

DIAGRAMM 12: **Im Ausland Studierende (Prozent)**

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://unesco.org)

KENNZAHL 21: **Im Ausland Studierende (Prozent)**

in Prozent

Kenia (2017)	2,66
Im Vergleich: Deutschland (2017)	3,95

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://unesco.org)

KENNZAHL 22: **Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende**

1. USA/Vereinigte Staaten
2. Australien
3. Großbritannien
4. Südafrika
5. Kanada

10. Deutschland

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://unesco.org) (2017)

Die meisten Universitäten Kenias haben aktive Partnerschaften mit ausländischen Universitäten, vor allem in den Industrienationen. Die Zusammenarbeit wird in vielen Fällen von meist entwicklungspolitisch orientierten dritten Institutionen für einen befristeten Projektzeitraum finanziert und initiiert. Nach Projektende werden diese Kooperationen oft nicht weitergeführt. Etwas längerfristig angelegt ist neben den DAAD-Förderprogrammen beispielsweise das VLIR International Cooperation Program des flämischen Hochschulverbandes, das von der belgischen Regierung finanziert wird.

Kenianische Universitäten sind auf internationaler Ebene auch in diversen überregionalen Universitätsverbänden aktiv, zum Beispiel in der Association of African Universities, der International Association of Universities, und der Association of Commonwealth Universities (Jowi et. al., 2016).

Im Jahr 2018 haben 14.983 kenianische Studierende im Ausland (außerhalb der EAC) studiert (UNESCO). Neben dem DAAD bieten eine Reihe weiterer Länder Auslandsstipendien (überwiegend

für Graduierte) an. Indien steht bei dieser Gruppe mit 52 Neustipendien pro Jahr an der Spitze, gefolgt von China (30) und Russland (35). China gewinnt als Studienziel für Kenianer immer mehr an Bedeutung. Laut der renommierten Tageszeitung „Daily Nation“ studierten 2018 über 2400 Kenianer in China, davon 100 mit chinesischen Regierungsstipendien (Daily Nation). Kooperationen der Hochschulen mit ausländischen Partnern und entsprechende ausländische Förderprogramme (NUFFIC, DFID) werden eher als Teil der Entwicklungszusammenarbeit gesehen und nicht als Internationalisierungsstrategie der Hochschulen. Laut Hochschulkompass der deutschen Hochschulrektorenkonferenz gibt es aktuell 44 Hochschulkooperationen zwischen Deutschland und Kenia. Dabei ist die University of Nairobi die beliebteste kenianische Partneruniversität, gefolgt von der Kenyatta University.

Laut des Statusberichts von CUE (Mukhwana et al.: State of University Education in Kenya) sind in Kenia nur knapp 1 Prozent (4.782) der Studierenden aus dem Ausland, die meisten von ihnen (3.873) besuchen private Hochschulen. Mehr als die Hälfte kam aus einem afrikanischen Land außerhalb der East African Community, 30 Prozent aus einem der Länder aus der East African Community, 8 Prozent von außerhalb Afrikas, bei 10 Prozent der Studierenden war die Herkunft nicht klar. Viele Universitäten haben ein International Office, das als Ansprechpartner für die Angelegenheiten von internationalen Studierenden dient. Speziell innerhalb der East African Community soll der Austausch von Studierenden verstärkt gefördert werden. Um dies zu erleichtern wird eine Harmonisierung der Hochschulsysteme und der Studienabschlüsse in der Region angestrebt. All diese Bestrebungen werden vom Inter-University Council for East Africa IUCEA gebündelt und forciert (www.iucea.org/).

Quellen:

- Mukhwana E. et al (2016): State of University Education in Kenya. Commission for University Education. Discussion Paper 04. Nairobi.
- Otieno Jowi, James et. al (2016): [Governance of higher education, research and innovation in Ghana, Kenya and Uganda](#), Programme on Innovation, Higher Education and Research for Development (IHERD), Paris
- UNESCO Institute of Statistics (2020), [Global Flow of Tertiary-Level Students](#), letzter Zugriff: 25.03.2020
- Daily Nation 23.08.2018, [China awards university scholarships to 69 Kenyan students](#), letzter Zugriff: 06.07.2020.

b. Bildungsk Kooperationen und Partnerorganisationen

Im Bereich der Hochschulbildung sind neben dem DAAD die Weltbank mit den "African Higher Education Centers of Excellence"-Projekten, die African Development Bank (AfDB) mit dem Projekt der "African Virtual University", die UNESCO, die "Japan International Cooperation Agency" (JICA), die niederländische Bildungsfördereinrichtung NUFFIC und der British Council wichtige internationale Fördereinrichtungen. Vier Konfuzius-Institute und ein von der chinesischen Regierung finanziertes Sprach- und Kulturzentrum an der Kenyatta-Universität sowie ein gemeinsames Forschungszentrum China-Afrika wurden zudem von chinesischer Seite eingerichtet (Daily Nation).

Der DAAD fördert unter anderem ein Exzellenzzentrum für Bildungsforschung, das East and South African-German Centre of Excellence for Educational Research Methodologies and Management (CERM-ESA), ein Gemeinschaftsprojekt der Universität Oldenburg, der Moi University (Kenia), der Nelson Mandela Metropolitan University (Südafrika), der University of Dar Es Salaam (Tanzania) und dem Uganda Management Institute. Im Rahmen der DAAD Fachzentren wird seit Anfang 2016 ein deutsch-kenianisches Fachhochschulmodell entwickelt. Zudem gibt es das Kenyan German Centre for Mining, Environmental Engineering and Resource Management (CEMEREM) an der Taita

Taveta University in Voi in Kooperation mit der der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden und der TU Bergakademie Freiberg (TUBAF).

Die Institute der chinesischen Regierung bieten Bachelor- und Masterprogramme für chinesische Sprache und Kultur an, zudem werden Stipendien für Auslandssemester an einer chinesischen Universität vergeben. Der chinesische Botschafter in Kenia hat im September 2016 ein modernes Forschungszentrum an die Jomo Kenyatta University of Agriculture and Technology (JKUAT) übergeben. Das Forschungszentrum umfasst einen botanischen Garten, eine landwirtschaftliche Demonstrationszone ("Agricultural Demonstration Zone"), spezialisierte Forschungslaboratorien sowie Konferenzräume. In Zukunft sollen dort moderne Landwirtschaftstechniken erforscht werden, insbesondere solche, die Lösungen zur Nutzung besonders trockener Gebiete in Kenia ermöglichen.

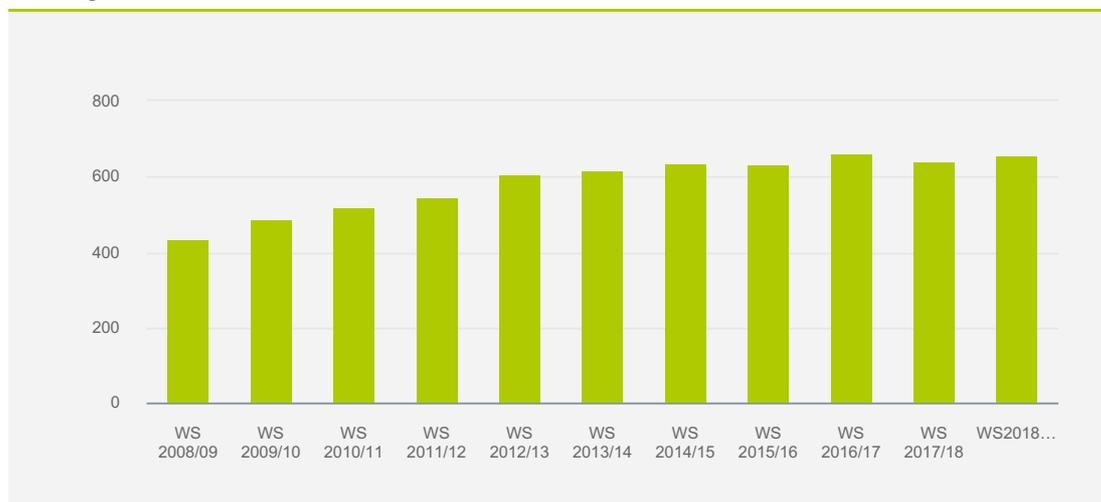
Die United States International University - Africa (USIU) (www.usiu.ac.ke) in Nairobi wurde 1969 als Afrika-Campus der United States International University (San Diego) gegründet. 2005 hat sich die USIU als eigenständige private non-profit Universität etabliert, nachdem sie sich gegen eine Fusion mit der California School of Professional Psychology entschied. Es studieren dort über 6.000 Studierende, wovon 88 Prozent Inländer und 12 Prozent internationale Studenten aus insgesamt 70 Nationen sind. Alle 24 Programme (Bachelor, Master und PhD) sind in Kenia sowie in den USA zugelassen.

Von deutscher Seite sind in Kenia neben der Außenstelle des DAAD (<http://nairobi.daad.de/en/>) das Goethe-Institut (www.goethe.de/kenia), die Hanns-Seidel-Stiftung (www.hss.de/kenya), die Friedrich-Ebert-Stiftung (www.fes-kenya.org), die Konrad-Adenauer-Stiftung (www.kas.de/kenia/en/) und die Heinrich-Böll-Stiftung (www.ke.boell.org) vertreten. Die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GIZ beschäftigt in Kenia im Rahmen der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit über 450 Mitarbeiter.

Daily Nation 23.08.2018, [China awards university scholarships to 69 Kenyan students, letzter Zugriff: 06.07.2020.](#)

c. Deutschlandinteresse

DIAGRAMM 13: Anzahl der Bildungsausländerinnen und Bildungsausländer in Deutschland



Quelle: [Statistisches Bundesamt, Genesis-Online](#)

KENNZAHL 23: Anzahl der Bildungsausländerinnen und Bildungsausländer in Deutschland

Kenia (WS2018/19)	656
-------------------	------------

Quelle: [Statistisches Bundesamt, Genesis-Online](#)

KENNZAHL 24: Anzahl der Hochschulkooperationen mit Deutschland

Kenia (2019)	53
--------------	-----------

Quelle: [Hochschulkompass \(HRK\)](#)

KENNZAHL 25: Anzahl der DAAD-Förderungen

Geförderte aus Deutschland (2019)	255
Geförderte aus dem Ausland (2019)	871

Quelle: [DAAD](#)

Deutschland steht auf der Skala der beliebtesten Länder für ein Auslandsstudium auf Platz 11. In den letzten Jahren gab es einen Wechsel der Lieblingszielländer: Während die USA und Großbritannien schrittweise weniger Studieninteressierte anziehen, steigt die Zahl der kenianischen Studenten in China, Australien, Kanada, Neuseeland, Südkorea sowie in Deutschland deutlich an. Trotzdem sind die USA, Großbritannien, Australien, Malaysia und Indien immer noch die Länder mit der höchsten Zahl an kenianischen Studierenden. Ein Abschluss in Deutschland genießt hohes Ansehen und eröffnet den Zugang zu einem großen und sehr gut vernetzten Alumninetzwerk. Das gilt besonders für die Ingenieur- und Naturwissenschaften.

Ein Studium in den USA und Großbritannien ist auf Grund der schwieriger werdenden Einreisebedingungen sowie der steigenden Studiengebühren immer weniger attraktiv. Gleichzeitig hat sich das Angebot an bezahlbaren lokalen Studiemöglichkeiten in den letzten Jahren vervielfacht, so dass viele vor allem für einen Bachelorabschluss es vorziehen, im Heimatland zu studieren.

d. Deutsche Sprachkenntnisse

Die Datenerhebung „Deutsch als Fremdsprache weltweit“, die alle fünf Jahre vom Auswärtigen Amt in Zusammenarbeit mit dem DAAD, der Deutschen Welle, dem Goethe-Institut und der ZfA durchgeführt wird, hat 2020 einen starken Zuwachs an Deutschlernenden aufgezeigt. Während 2015 knapp 6.000 Menschen in unterschiedlichen Kontexten Deutsch lernten, so sind es fünf Jahre später 13.045. Im Jahr 2015 boten 82 Schulen Deutsch an, 2020 sind es bereits 110. Entsprechend ist auch die Zahl der Deutschlernenden an den Schulen stark angestiegen, von 2.536 auf 10.000. Bislang sind jedoch nur vier kenianische Schulen Teil des PASCH-Netzwerks (drei durch das Goethe-Institut betreute Fit-Schulen und die Deutsche Auslandsschule in Nairobi).

An den folgenden kenianischen Universitäten kann man derzeit Germanistik/DaF studieren:

- University of Nairobi: Germanistik
- Kenyatta University: DaF/Deutschlehrausbildung
- Moi University: DaF/Germanistik
- Strathmore: DaF

- Karatina University DaF mit Tourismus
- Pwani University: DaF mit Tourismus
- Mount Kenya University: DaF

Dadurch ist ein positiver Trend in der Zahl der Deutschlernenden zu verzeichnen. Zudem wollen immer mehr kenianische Hochschulen Deutschsektionen einrichten. Insgesamt gibt es derzeit 686 Studierende in Germanistik/DaF. Ein Sechstel davon studiert Germanistik oder Deutsch auf Lehramt, die übrigen studieren DaF im Nebenfach.

Der vom DAAD mit Stipendien unterstützte Masterkurs in „Intercultural German Studies“ an der University of Nairobi hat sich zum Aushängeschild der ostafrikanischen Germanistik entwickelt und versorgt neu entstehende Deutschabteilungen der Region mit Hochschullehrernachwuchs. 2018 wurden zehn Masterstudierende aus sieben afrikanischen Ländern sowie eine Doktorandin aus Simbabwe vom DAAD gefördert.

Neben den Sekundarschulen und den Universitäten die Deutsch anbieten, gibt es in Kenia weitere 65 Sprachschulen, die Deutsch anbieten. Arbeit für deutsche Unternehmen und ein Studium in Deutschland sind die wichtigsten Motive für den Spracherwerb.

Quelle: Auswärtiges Amt (2016): [Deutsch als Fremdsprache weltweit](#). Datenerhebung 2015, Berlin, letzter Zugriff: 17.07.2018.

e. Hochschulzugang in Deutschland

Grundvoraussetzung für ein Studium in Kenia ist das KCSE (Kenya Certificate of Secondary Education), das den erfolgreichen Abschluss der Sekundarschule bescheinigt. Das KCSE reicht für einen direkten Hochschulzugang zu einer deutschen Universität leider nicht aus. Neben den entsprechenden Deutschkenntnissen ist dafür ein studienvorbereitender Kurs (Studienkolleg) oder ein einjähriges erfolgreiches Studium in Kenia erforderlich. (vgl. <http://anabin.kmk.org/anabin.html> - das Infoportal zu ausländischen Bildungsabschlüssen).

Dass der kenianische Sekundarschulabschluss in Deutschland nicht als Hochschulzugang anerkannt ist, wirkt sich negativ auf die Attraktivität eines Bachelorstudiums in Deutschland aus. Verfügt man nicht bereits über gute deutsche Sprachkenntnisse, muss man mit mindestens zwei Jahren rechnen, um die Hochschulzugangsberechtigung zu erlangen (ein Jahr für den Spracherwerb und ein Jahr für das Studienkolleg). Da es ein immer breiteres Angebot an englischsprachigen Bachelorstudiengängen in Deutschland gibt, die geringere Deutschkenntnisse voraussetzen, ist es besonders schade, dass kenianische Schulabgänger nicht direkt von dieser Möglichkeit Gebrauch machen können. Eine weitere Barriere für ein Studium in Deutschland ist die Garantiesumme (derzeit liegt diese Summe bei 10.236 € pro Jahr), die für den Erhalt eines Studienvisums erforderlich sind.

4. Empfehlungen für deutsche Hochschulen

a. Hochschulkooperationen – FAQ

In Beratungsgesprächen für deutsche Hochschulen, die von der Außenstelle Nairobi angeboten werden, wird - auch wegen des Anschlags auf die Garissa-Hochschule im dünn besiedelten Nordosten - häufig die aktuelle Sicherheitslage im Land angesprochen. Leider sind auch in Zukunft Anschläge nicht ausgeschlossen, deswegen rät das Auswärtige Amt, allgemeine Vorsichtsmaßnahmen (z.B. große Menschenansammlungen und Reisen in bestimmte Regionen vermeiden) einzuhalten.

Ansonsten geht es bei Anfragen meist darum, geeignete Partner in der Region zu finden. Wer passt auf das gesuchte Profil? Wo befindet sich die Universität mit den entsprechenden Schwerpunkten? Ist die Universität offiziell akkreditiert und wenn ja seit wann? Hat sie einen guten Ruf? Wie stark hat die Universität bereits an anderen Partnerschaften teilgenommen? Ist sie dabei ihren Verpflichtungen nachgekommen? Hier unterstützen die Außenstelle und das neue [Kompetenzzentrum für internationale Wissenschaftskooperationen des DAAD](#) mit Informationen

Den deutschen Hochschulen wird durch eine kenianische Kooperation die Möglichkeit geboten, regionale Expertise mit globalen Forschungsfragen zu verknüpfen. Gleichzeitig bieten Kooperationen Austauschmöglichkeiten für Studierende, Lehrende und für die Forschung. Deutsche Universitäten können durch Kooperationen mit kenianischen Universitäten weiter den Ruf Deutschlands als internationales Bildungs- und Wissenschaftszentrum ausbauen. Sollten bereits persönliche Kontakte zur betreffenden Universität bestehen, ist es ratsam diese als Ausgangspunkt zu nehmen. Gibt es keinerlei Kontakte, sollte dem persönlichen Kennenlernen Zeit eingeräumt werden. Das Netzwerk des DAAD und insbesondere der DAAD-Alumni kann genutzt werden um Kontakte herzustellen. Bei einer angestrebten Kooperation ist das Verständnis für die Hierarchien an der jeweiligen Hochschule essentiell und das frühzeitige Einbinden der entsprechenden Ebenen sinnvoll. Um die Strukturen einer Institution gut zu verstehen und Treffen mit allen wichtigen Stakeholdern realisieren zu können, muss genügend Zeit eingeplant werden. Alle Absprachen sollten in einem schriftlichen Memorandum of Understanding (MoU) festgehalten werden. Ein weiterhin strukturell gültiger Überblick über besondere Potentiale Kenias findet sich in der [GATE-Broschüre](#).

Ein Blick in die DAAD-Handreichung „Gemeinsam tragfähige Strukturen entwickeln. Deutsch-Afrikanische Hochschulkooperationen“ beinhaltet weitere ausführliche Tipps bei der Etablierung von Hochschulpartnerschaften. Die Handreichung kann unter folgendem Pfad heruntergeladen werden: www.daad.de/medien/hochschulen/regional/afrika/hr_fin_01_03_2016.pdf

b. Marketing-Tipps

Die DAAD Außenstelle bietet seit Mai 2020 Online-Seminare an, die sich als wirksames Werkzeug erweisen, um überregional viele Studenten und Interessierte zu erreichen. Auch Bildungs-Messen sowie der Open Day des DAAD im Goethe Institut in der Hauptstadt Nairobi werden gut besucht.

Für Marketing-Zwecke kann außerdem der Alumni-Verband des DAAD (Kenyan DAAD Scholars Association) eingebunden werden. Er hat einen aktiven E-Mail-Verteiler, über den Nachrichten und Ausschreibungen verbreitet werden können. Außerdem werden jedes Jahr zwei bis drei Veranstaltungen organisiert, die als Marketing-Plattform genutzt werden können. Diese Maßnahmen können über die DAAD Außenstelle koordiniert werden.

Erfahrene DAAD- und Deutschland-Alumni können als Werbeträger dienen und entwickeln als nachahmenswerte Vorbilder eine große Ausstrahlung.

5. Länderinformationen und praktische Hinweise

a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis

Seit 1. August 2020 sind Reisen nach Kenia auch in Corona-Zeiten wieder möglich (Stand: 26.08.2020). Da sich jedoch die Situation ständig ändert, sollte vor jeder Reise die [Konsularseite der kenianischen Botschaft](#) besucht werden, auf der die je aktuellen Voraussetzungen für die Visumserlangung/Einreise geschildert werden.

Die Aufenthaltsgenehmigung und eine damit in der Regel verbundene Arbeitserlaubnis sind in Kenia immer schwieriger zu bekommen. Seit dem Anstieg der Terrorgefahr hat die Regierung entschieden, die Anzahl der im Land arbeitenden Ausländer zu beschränken. Studenten betrifft dies jedoch nicht. Um einen Student Pass zu erhalten, benötigt man ein Bestätigungsschreiben der kenianischen Universität und ein Schreiben der Eltern, soweit diese für die Kosten aufkommen. Finanziert sich die Person selbst, muss sie einen Bankauszug vorweisen. Der Student Pass muss vor der Einreise direkt über die Universität beantragt werden. Die Kosten für einen Student Pass liegen bei 5.000 Ksh (ca. 44€) pro Jahr. Der Research Pass und Internship Pass kostet pro Jahr 15.000Ksh (ca. 130€). Für den Research Pass wird von der National Commission for Science Technology and Innovation (NACOSTI) zusätzlich eine Forschungserlaubnis benötigt.

Alle weiteren Informationen sind auf den Seiten der Einwanderungsbehörde in Kenia (www.immigration.go.ke/Information.html) oder auch der Kenianischen Botschaft in Deutschland (www.embassy-of-kenya.de) zu finden.

Weitere wichtige Informationen gibt es auf den Seiten des Auswärtigen Amtes (www.auswaertiges-amt.de/de/aussepolitik/laender/kenia-node), sowie auf der Webseite der deutschen Botschaft in Kenia (www.nairobi.diplo.de/).

b. Lebenshaltungskosten und Unterkunft

Die Lebenshaltungskosten in Nairobi sind im Vergleich zu Berlin etwa ein Drittel geringer. Lokale Lebensmittel und Transportmittel sind deutlich günstiger. Deutlich teurer sind vor allem importierte Produkte.

Studierende zahlen für ein Gericht, zum Beispiel Reis mit Huhn, ca. 1,50 €. Bei einer Fahrt mit dem öffentlichen Kleinbus rechnet man bei einer 30-minütigen Fahrt hin und zurück mit ungefähr 1,50 €. Weitere Vergünstigungen für Studierende gibt es bei Museen, Kino oder Theater. Die Krankenversicherung ist bei allen Studierenden in den Studiengebühren inbegriffen. Ebenso bieten die meisten Universitäten freies WLAN an. Ein Student, der nicht im Studentenwohnheim wohnt, benötigt in etwa 300 € pro Monat (inklusive Essen, öffentliche Verkehrsmittel, Telefon und Internet, Freizeit und Studiengebühren). Diese Schätzungen wurden vom DAAD erhoben und sind als grobe Richtlinie zu sehen. Weitere Informationen sind unter folgendem Link zu finden: www.numbeo.com/cost-of-living.

Die Mietpreise auf dem Wohnungsmarkt bei zentraler Lage sind relativ vergleichbar mit denen in einer deutschen Großstadt. Je nach Stadtteil und Ausstattung der Wohnung variieren die Mietpreise jedoch stark. Für ein Zimmer in einer Wohnung muss man je nach Lage und Ausstattung zwischen 150 € bis 500 € im Monat rechnen. Für die Suche einer Unterkunft gibt es diverse Gruppen auf Facebook, in welchen freie Zimmer/Wohnungen inseriert werden. Hier eine Auswahl solcher Gruppen:

- Nairobi Interns & Consultants Accommodation (NICA): www.facebook.com/groups/nica254/
- Who's moving out I move in?: www.facebook.com/groups/Nanianahama/

- Nairobi Expat Housing: www.facebook.com/groups/Findhousemates/

Für Studierende gibt es jedoch auch günstigere Optionen. So können Studierende im studentischen Wohnheim sehr günstig wohnen, jedoch haben hier nur regierungsgeförderte Studierende Zugang. Sie zahlen im Monat für ein Zimmer ca. 9 €, geteilt durch die Anzahl der Mitbewohner. Üblicherweise teilen sich zwei bis vier Studierende ein Zimmer, manchmal sogar bis zu sechs.

c. Sicherheitslage

Seitdem Kenias Militär im Oktober 2011 in Somalia einmarschierte, um im Rahmen der AMISOM-Initiative der Afrikanischen Union gegen die fundamental islamistische Al-Shabaab Miliz zu kämpfen, werden Kenias Nordosten, Teile der Küstenregion und auch Nairobi in Abständen von terroristischen Anschlägen heimgesucht. Der bisher schlimmste Anschlag mit der höchsten Anzahl an Todesopfern ereignete sich am 2. April 2015 am Garissa University College. 148 Studierende wurden dabei getötet. Neben großer Trauer gab es auch heftige Kritik an den Sicherheitskräften, die erst nach vielen Stunden in der Lage waren, dem Geschehen ein Ende zu setzen. Von Besuchen des Grenzgebietes zu Somalia im Nordosten Kenias wird dringend abgeraten.

Für weitere und verbindliche Reise- und Sicherheitshinweise des Auswärtigen Amts zu Kenia siehe www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/laender/kenia-node/keniasicherheit/208058

d. Interkulturelle Hinweise

Kenia ist ein religiös-konservatives Land. Die überwiegende Mehrheit ist christlich, circa 12 Prozent sind muslimisch. Auch in akademischen Kreisen ist es üblich, eine Sitzung mit einem Gebet zu beginnen. In der kenianischen Kultur sind soziale Hierarchien stärker ausgeprägt als in Deutschland, beispielsweise zwischen den Generationen, aber auch zwischen Bildungsschichten.

Der Umgang miteinander ist gekennzeichnet durch große Höflichkeit und dem Einhalten der gebotenen Etikette, beispielsweise auch bei unterschiedlichen Ansichten zu einer akademischen Frage. Eine sehr direkte Kritik könnte möglicherweise als unhöflich angesehen werden. Der Dresscode an den Universitäten ist, auch für Studierende, formaler als in Deutschland.

Homosexualität findet in weiten Teilen der Gesellschaft wenig Akzeptanz und gleichgeschlechtliche Beziehungen sind gesetzlich verboten. Sie sollten daher diskret gehandhabt werden.

e. Adressen relevanter Organisationen

DAAD Regional Office for Africa
Upper Hill Close
Madison Insurance House, 3rd floor
P.O.Box 14050
00800 Nairobi
<http://nairobi.daad.de>
info.nairobi@daad.de

Deutsche Botschaft Nairobi
113 Riverside Drive
P.O.Box 30180
00100 Nairobi
www.nairobi.diplo.de/Vertretung/nairobi/de/Startseite.html

Goethe-Institut Kenia
Maendeleo House
P.O. Box 49468
Monrovia St. 3, Nairobi
www.goethe.de/kenia
info@nairobi.goethe.org

Department of Immigration Services
Nyayo House 9th floor
Kenyatta Avenue/Uhuru Highway
P.O Box 30191
00100 Nairobi
www.immigration.go.ke/index.html
dis@immigration.go.ke

Ministry of Education, Science and Technology
Jogoo House B
Harambee Avenue
Nairobi
www.education.go.ke/home/
info@education.go.ke

f. Publikationen und Linktipps

Pressespiegel Internationale Hochschulwelt, Afrika und Nahost, des DAAD-Kompetenzzentrums,
Registrierung für den Newsletter hier:

<https://www.daad.de/de/infos-services-fuer-hochschulen/kompetenzzentrum/registrierung-pressespiegel-internationale-hochschulwelt/>

University World News. Africa Edition:
www.universityworldnews.com/staticpages/index.php?page=Africa_Edition

Centre for Higher Education Transformation:
<http://chet.org.za/>

International Network for Higher Education in Africa:
www.bc.edu/research/cihe/inhea.html

Africa Academy of Science:
<http://aasciences.ac.ke/>

Association of African Universities:
www.aau.org/

Commission for University Education:
www.cue.or.ke/

Inter-University Council for East Africa:
www.iucea.org/

Kenya Universities and Colleges Central Placement Service:
<http://kuccps.net/>

UNESCO Country Report:

www.uis.unesco.org/DataCentre/Pages/country-profile.aspx?code=KEN&ioncode=40540

African Economic Outlook:

www.africaneconomicoutlook.org/en/country-notes/east-africa/kenya/

World Education News & Reviews:

<http://wenr.wes.org/2015/06/education-kenya/>

Kenya National Bureau of Statistics:

www.knbs.or.ke/index.php?option=com_content&view=featured&Itemid=435

Das Länderinformationsportal:

www.liportal.de/kenia/

Reiseführer: Reise Know How: www.reise-know-how.de/vlb-subject/kenya

Geschichte: Kenya: Between Hope and Despair 1963-2011:

www.goodreads.com/book/show/12888126-kenya

Wainaina, Binyavanga (2008) How to Write about Africa; Kwani Trust, Nairobi & (2012) One Day I will write about this place, Kwani Trust, Nairobi

Odhiambo, Yvonne, (2014), Dust, Vintage, New York (gibt es seit 2016 auch in deutscher Übersetzung)

Alle Romane von Ngũgĩ wa Thiong'o, viele davon sind ins Deutsche übersetzt.

Veröffentlichungen von Ali Mazrui. Mazrui war Politikwissenschaftler. Er publizierte zu Afrika- und Islamwissenschaften sowie über Nord-Süd Beziehungen. Seit 1989 leitete er das Institute of Global Cultural Studies (IGCS).

Michela Wrong: Jetzt sind wir dran: www.buecher.de/shop/kenia/jetzt-sind-wir-dran/wrong-michela/products_products/detail/prod_id/28041991/

Impressum

Herausgeber

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50, D-53175 Bonn
www.daad.de
Referat S21 – Koordinierung Regionalwissen



Redaktion

Christoph Hansert

ab 1.10.2020: Kontakt: Marc Wilde

Datenquellen

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Data:
<https://data.oecd.org>

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Statistics:
<http://stats.oecd.org>

SCImago. SJR–SCImago Journal & Country Rank: <http://www.scimagojr.com>

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Genesis-Online. Datenlizenz by-2-0:
<https://www.genesis.destatis.de>

UNESCO Institute of Statistics (UIS): <http://data.uis.unesco.org/>

United Nations Department of Economic and Social Affairs, Population Division, World Population Prospects: <http://esa.un.org/unpd/wpp/Download/Standard/Population/>

Wissenschaft Weltoffen. Herkunft ausländischer, Bildungsausländer-,
Bildungsinländer-Studierender nach Erdteilen, Regionen, Herkunftsstaaten:
<http://www.wissenschaftweltoffen.de/>

The World Bank, Knowledge Economy Index: <https://knoema.com/WBKEI2013/knowledge-economy-index-world-bank-discontinued>

The World Bank. Data: <http://data.worldbank.org>

The World Bank. World Development Indicators: <http://wdi.worldbank.org/table/5.13#>

Autorinnen und Autoren

Miriam Pahl und Beate-Schindler Kovats, DAAD-Außenstelle Nairobi

Erstellungsdatum der Analysetexte und Zugriff der Datenquellen

Juli 2020 (Analyse), 14.05.2020 (Daten)

Erläuterung einzelner Kennzahlen

Kaufkraftparitäten (KKP)

Um volkswirtschaftliche Größen wie beispielsweise das BIP international vergleichbar zu machen,

ist eine einfache Umrechnung nach aktuellen Wechselkursen nicht ausreichend, da die Kaufkraft zwischen Währungsräumen erheblich abweichen kann. Auf dieser Basis wird berechnet, wie viel Einheiten der jeweiligen Währung notwendig sind, um den gleichen repräsentativen Güterkorb zu kaufen, den man für 1 USD in den USA erhalten könnte.

Gini-Koeffizient

Maß zur Darstellung von [Ungleichverteilungen](#), benannt nach dem italienischen Statistiker Corrado Gini, 1884-1965. Der Wert liegt zwischen 0 und 1 bzw. 0 und 100% (0 = totale Gleichheit, 100 = totale Ungleichheit). Werte der Weltbank variieren zwischen 63,2 (Lesotho) und 24,7 (Dänemark).

Knowledge Economy Index

Der Knowledge Economy Index ist ein Indikator der Weltbank, mit dem gemessen wird, in wieweit Wissen effektiv für wirtschaftliche Entwicklung eingesetzt wird. Dazu werden die „4 Säulen der Wissensökonomie“ herangezogen: Wirtschaftlicher Anreiz und administrative Rahmenbedingungen; Bildung und Humanressourcen; Innovationssystem; Informations- und Kommunikationstechnologie.

Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)

Anzahl der Studierenden unabhängig vom Alter, ausgedrückt als Prozentsatz der Bevölkerung zwischen 20 und 24 Jahren. Wegen Studierenden, die jünger oder älter sind, ist die Zahl höher als die Studierendenquote eines Jahrgangs. Eine detailliertere Definition ist unter <http://uis.unesco.org/en/glossary-term/gross-enrolment-ratio> zu finden.

Publikationen

Anzahl der jährlichen Publikationen in peer-reviewed Literatur (Zeitschriften, Bücher und Konferenzbände).

Patente (Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents))

Anzahl der Patente aus den Bereichen Naturwissenschaft und Technik, die in einem Jahr von Einwohnern dieses Landes im Land registriert wurden.

Auflage

Als digitale Publikation im Internet veröffentlicht.



Dieses Dokument ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz \(CC BY 4.0\)](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Bitte beachten Sie die [Regelungen zur korrekten Benennung der Urheber und Quelle sowie Übersetzungen](#).

Alle Angaben ohne Gewähr.

Diese Veröffentlichung wird aus Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung an den DAAD finanziert.

